Donnerstag, 1 März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10222.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 28. Febr. Während die Friedensbedingungen von der serbischen Skupschtina und dem türkischen Ministerrathe angenommen sind, erfolgt morgen Mittags die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Washington, 28. Febr. In gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser des Congresses wurde beschlossen, die Wahlstimmen von Nord-Carolina und Süd-Carolina als für Hayes, die von Tennessee und Texas als für Tilden abgegeben zu betrachten.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Basel, 28. Febr. Die Commission in der Angelegenheit der Pariser Weltausstellung hat das Project des Obersten Rieter, betreffend die Betheiligung an derselben, angenommen und beschlossen, bei dem Bundesrathe die Bewilligung eines Credites von 375 000 Frcs. zu beantragen.

Wien, 28. Februar. Der „Pol. Corresp." wird aus Petersburg telegraphisch gemeldet, daß der General Ignatieff sich demnächst nach Wien, Berlin und Paris begeben wird. Dasselbe Organ bespricht nochmals die Nachricht von einer unmittelbar bevorstehenden militärischen Action am Pruth und hält die Eröffnung einer solchen in der gegenwärtigen Jahreszeit für unwahrscheinlich. — Aus Belgrad wird der genannten Correspondenz bezüglich des sofortigen Schlusses der Skupschtina nach der Annahme der mit der Pforte vereinbarten Friedensgrundlagen berichtet, daß dieser schnelle Schluß ein Gebot der politischen Nothwendigkeit gewesen sei. Man habe auf diese Weise etwaigen für das Land und die Regierung verhängnißvollen Ausschreitungen vorbeugen wollen. — In den letzten Tagen sind in Belgrad mehrere Verhaftungen von Socialisten vorgenommen worden.

Verviers, 28. Febr. Die fällige englische Post aus London den 27. d. M. Abends ist ausgeblieben. Grund: Schneegestöber im Canal.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 28. Februar.

Dritte Berathung des Etats des Cultusministeriums wird fortgesetzt. Zu dem Capitel Universitäten weist der Abg. Bachem die in einer der letzten Sitzungen ausgesprochene Behauptung des Abg. v. Sybel, daß die meisten namhaften katholischen Universitätslehrer Altkatholiken geworden seien, als objectiv unwahr zurück; der Abgeordnete habe wahrscheinlich sagen wollen, daß alle namhaften Altkatholiken Universitätsprofessoren würden, weil sie jetzt Aussicht auf Beförderung hätten, während ultramontane Docenten, wie Heinßen, Schaffhausen u. s. w. lange und vergeblich hätten auf Beförderung warten müssen. — Abg. v. Sybel betont, daß der erste der genannten Professoren allerdings lange Zeit auf Beförderung hätte warten müssen, aber aus anderen als confessionellen Gründen, und er selbst habe schließlich zu dessen Beförderung mitgewirkt; was den zweiten Professor anlange, so würde derselbe es ihm Dank wissen, wenn er nicht auf die näheren Gründe einginge.

Zu Kap. 124 „Gymnasien und Realschulen" befürwortet Abg Schläger dringend für die Zukunft eine Erweiterung der staatlichen Beihilfe für die Ausbildung des weiblichen Geschlechts und beklagt die Vorurtheile, die im Gegensatze zu anderen Staaten bei uns noch immer der Zulassung von Frauen zur wissenschaftlichen Carriere entgegenstehen.

Zu Kap. 125: „Elementarunterrichtswesen", führt Abg. Schröder (Lippstadt) Klage über die Folgen des Schulaufsichtsgesetzes, die sich vor Allem in der Verschlechterung der Lehrerqualität äußern. Redner beruft sich zum Beweise für diese Behauptung auf ein von ihm in voriger Session im Schreibzimmer des Hauses angehörtes Gespräch des früheren Abg Löw und des jetzigen Mitgliedes Abg. Löwenstein, worin diese üble Wirkung des Schulaufsichtsgesetzes offen anerkannt sei. — Abg Löwenstein bestreitet für seine Person ganz entschieden, daß er sich erinnere, jemals eine solche Aeußerung gemacht zu haben (Heiterkeit) und muß auch, was den früheren Abg. Löw betrifft, in die Richtigkeit der Angaben des Vorredners gelinden Zweifel hegen

Beim Kap. 127 „Kultus und Unterricht gemeinsam" erhält Abg. Cremer das Wort: Keiner im Hause wird mir das Zeugniß versagen, daß ich mich bis jetzt nicht in die Culturkampfdebatte gemischt habe, aber ich ergreife am Schluß der Etatsberathung das Wort, weil ich als stillschweigender Zuhörer der Debatten und als gründlicher Beobachter des Volkes einsehe, daß die Sache nicht mehr so weiter geht. Die Uebergriffe, welche sich die Staatsgewalt auf Grund der Maigesetze in das Gesammtgebiet der bürgerlichen Freiheit gestattet, und die schroffe Zurückweisung, welche wir von einigen Seiten des Hauses mit unsern Klagen erfahren, müssen nothwendig dahin führen, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Staatsbürger gelockert wird und daß die Katholiken alle Lust und Freude an dem Zusammenhang mit dem Staatsverbande verlieren. Sie, die Sie augenblicklich die Gewalt in Händen haben, dürfen sich nicht in einseitiger Weise auf das Gesetz berufen, wie der Abg. Lasker neulich gethan, denn gerade er mag doch bedenken, daß sich das israelitische Volk gewiß nicht erhalten hätte, wenn es immer die Staatsgesetze befolgt hätte, und was die Protestanten anbetrifft, so ist doch die Reformation nichts weiter als eine Revolution auf socialem und politischem Gebiete gegen die ganze bestehende Rechtsordnung. Sie verehren die Männer, welche um des Gewissens willen sich der bestehenden Rechtsordnung nicht fügten, jetzt hoch; nun, die Katholiken befinden sich heute auf demselben Standpunkt. Es handelt sich hier nicht darum, wie Hr. v. Sybel behauptet, ob der unfehlbare Papst, oder der Kaiser in Deutschland herrschen soll, sondern darum ob es den Katholiken noch möglich ist, als solche unter diesen Maigesetzen zu leben, und da sage ich aus voller Ueberzeugung, wenn die Gesetze durchgeführt werden, so bleibt nichts weiter übrig für das katholische Volk, als seinem Glauben untreu zu werden, oder auszuwandern. Ich habe stets auf einem versöhnlichen und nachgiebigen Standpunkte verharrt, so daß ich zuweilen mit meinen eignen Freunden in Collision gerathe, die mich allzugroßer Connivenz der Regierung gegenüber anklagen; aber mit Bezug auf die letzten Debatten bin auch ich dahin gekommen, zu sagen: Kehren Sie um, es ist noch Zeit! Glauben Sie mir, es können Krisen für den preußischen Staat eintreten, in denen er auf die Sympathie von acht Millionen Katholiken nicht verzichten kann, und in denen Sie es uns danken werden, wenn wir treu und fest auf dem Posten stehen, auf dem wir immer gestanden haben; deshalb möchte ich dringend bitten, daß alle diejenigen, die es gut mit dem Staate meinen, sich endlich die Hand reichen, um zu einer Verständigung zu gelangen. Ich verlange nicht von Ihnen, daß Sie gerade nach Canossa gehen sollen; vielleicht gelingt es uns, irgend einen Punkt anzugeben, der Ihnen geographisch bequemer liegt; aber zur Umkehr muß geschritten werden, und je eher dies geschieht, desto besser. Ich möchte, daß der Staat, dem wir alle angehören, nicht durch inneren Kampf zerstört werde; es sind nach dem Ausspruch einer Autorität noch fünfzig Jahre nöthig, um das zu vertheidigen, was in zehn Jahren erobert worden. Wir wollen in allen äußern Dingen bis zur äußersten Grenze des Nachgebens gehen, aber machen Sie nicht, daß man sagen muß: Im 19. Jahrhundert ist es den Katholiken unmöglich geworden, im preußischen Staate zu existiren! (Beifall im Centrum.)

Abg. Lasker: Auch ich habe, wie der Abg. Cremer, als ein stillschweigender Zuhörer häufig den Debatten zugehört, die über den Culturkampf geführt worden sind, und es ist die Ueberzeugung über mich gekommen, wenn die Redner buchstäblich beim Worte zu nehmen wären, wenn wirklich ein solcher Zustand im Lande herrschte, wie sie behaupten, so würde daraus folgen, daß die verschiedenen Religionsbekenntnisse unter denselben Sitten und Gesetzen neben einander gar nicht wohnen können. Es hat mich deshalb der persönliche und warme patriotische Anruf des Vorredners so angemuthet. Der eine Theil Ihrer Beschwerden betrifft Verletzungen, die auf Ungeschicklichkeiten unserer Regierungsorgane zurückzuführen sind, deshalb unter jeder Regierung vorkommen werden; andere wirkliche Rechtsverletzungen, namentlich solche, die sich auf eine Beschränkung des Rechtsweges beziehen und bei denen Sie stets unserer vollen Unterstützung gewiß sein können, wird auch die Regierung auf unser Ersuchen abzustellen bereit sein Der Vorredner erwähnte der Debatte über das Beichtgeheimniß. Ich, ganz außerhalb diesen Sache stehend, muß sagen, daß nach der Prüfung des gesetzlichen Standpunktes zwar anzunehmen ist, es habe das Obertribunal in dieser Sache so entschieden, wie das Gesetz es anweist; ob es aber rathsam ist, daß wir in vollem Umfange Gesetze aufrecht erhalten, die zu solchen Erkenntnissen führen müssen, das ist eine weitere Frage. (Hört! im Centrum). Ich nehme an, daß in den Maigesetzen in der That die Absicht obgewaltet hat, auch die Beichte als ein Zuchtmittel im Sinne des Gesetzes anzusehen, aber wenn Sie mich fragen, ob dieses Mittel der gewährten oder verweigerten Absolution wegen Befolgung oder Nichtbefolgung der Maigesetze zu einem Strafverfahren vor dem Richter führen soll, so antworte ich unbedingt: ich verzichte lieber auf dieses Mittel, als daß in dieser Weise zu nahe getreten werde. (Zustimmung.) Laden Sie uns dazu ein, daß wir in Erwägung treten, ob solche Bestimmungen nicht fortzuschaffen seien und wir werden gewiß gern die Hand dazu bieten. Ich spreche dies nur in meinem eigenen Namen, Sie werden aber gewiß Viele unter uns finden, die bereit sein werden, im Wege der Revision solche Dinge aus den gegeben Gesetzen zu entfernen, die wirklich dazu angethan sind, in das innere Gebiet der Religion und der Gewissen einzudringen. Womit wir uns aber niemals einverstanden erklären können, das ist die Theorie, es gäbe eine ganze Klasse von Gesetzen, welche für einen Theil der Staatsbürger nicht die höchste Norm für sein Verhalten wären. Der Vorredner hat auf die Geschichte meiner Religion hingewiesen. Gewiß wird Keiner in diesem Hause glauben, daß ich meiner ganzen Erziehung und Tradition nach anders handeln könnte, als stets geleitet von dem Gefühl der Sympathie für den Bedrückten. Ich weiß ja, daß die Gesetze der Toleranz, des wechselseitigen Dulders die alleinige Grundlage ist, auf welcher unsere israelitische Minorität bestehen kann. Nur von der fortschreitenden Bildung und religiösen Duldsamkeit und nur dadurch, daß eben von allen Seiten der gute Wille des Nebeneinanderlebens herbeigebracht wird, haben wir diejenige Sicherheit der gesetzlichen und der gesellschaftlichen Zustände zu erwarten, bei der wir bestehen können. So sehr aber diese Dinge mich auch bewegen mögen, Eines steht mir noch höher, anerkannt muß überall sein, daß in dem Staate nur gelebt werden kann auf der Grundlage einer guten befestigten Sitte und eines streng herrschenden Gesetzes; die Sitte als Grundlage dafür, daß in dem Gesetze Nichts zugemuthet werden kann, was in der That nicht zugemuthet werden soll. Wenn unsere strenggläubigen Israeliten davon sprechen wollten, daß das, was ihnen die Religion der Form oder auch dem Inhalt nach vorschreibt, stets und jederzeit den Staatsgesetzen voranzugehen habe, so würden wir Alle den deutschen Staat und vor Allem Preußen verlassen müsse. Wie wäre dann nur eine allgemeine Dienstpflicht möglich? Aber stets haben unsere Religionslehrer gesagt, jede Religion habe zur unbedingten Voraussetzung, daß sie so beschaffen sei, daß sie nach der staatlichen Ordnung bestehen könne. Und auch die katholische Religion hat diesen Satz anerkannt, wo sie nicht als streitende, sondern als friedenstiftende aufgetreten ist. Die Forderung, daß die Herrschaft des Gesetzes anerkannt werde, ist aber nicht unvereinbar mit dem guten Willen, aus diesem Gesetz Solches zu entfernen, was nach der uns beigebrachten Ueberzeugung nicht mehr Gegenstand des Gesetzes sein sollte und ich bin ferner der Meinung, daß, wenn Sie eine Anzahl von Bestimmungen werden ausgesondert haben, bezüglich deren eine Abänderung herbeigeführt werden muß, dann wird auch der Zeitpunkt einer möglichen Verständigung gegeben sein. Hüten wir uns aber, bis dieser Zeitpunkt gekommen ist, daß wir den innerlich schon so schweren Kampf nicht noch mehr verschärfen durch die Art, in der wir den Streit führen. Wenn wir am Schluß der Session durch diesen Austausch der Gesinnungen Einiges gewonnen haben, um in der Zwischenzeit die Bahn nicht noch mehr zu versperren, dann, glaube ich, wird selbst nach allen Irrungen, die wir in dem Culturkampfe erlebt haben, vielleicht noch ein Restchen von Vortheil übrig bleiben, der uns später als Faden dienen wird, um aus diesem Labyrinth herauszukommen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Schorlemer-Alst: Nach den Worten des Abg. Lasker, in denen ich einen wohlwollenden und milden Ton erkenne, werde ich mich jedes Wortes enthalten, das irgend wie verletzend wirken könnte. Wenn er indeß an eine Religion vor Allem die Anforderung stellt, daß sie so sein müsse, daß der Staat mit ihr bestehen könne, so muß ich ihm erwidern, daß die katholische Religion gerade diejenige ist, mit der nicht nur jeder Staat bestehen kann, sondern daß sie in Wahrheit die Gründerin und die Stütze der größten Staatssysteme gewesen ist, die die Geschichte kennt. Der Vorredner meint sodann, daß dieser Streit, Culturkampf genannt, zwischen den Confessionen bestände, diese Auffassung halte ich für unrichtig. Ich kann wenigstens versichern, daß uns nichts ferner liegt als irgend ein Hader oder ein abgeneigtes Gefühl bezüglich anderer Confessionen. Wir wollen mit allen Confessionen und vor Allem mit der, der die Mehrzahl der Staatsbürger angehört, in Frieden leben. Bedenken sie aber nur unsere Lage. Gerade diejenigen Fragen, die uns und unserer Confession die wichtigsten und heiligsten sind, werden durch eine Mehrheit dieses Hauses und durch eine Regierung entschieden, die unserer Confession nicht angehört. Der Beweis dafür, daß ein wirklicher Eingriff in das Gebiet unseres Gewissens und unserer Religion stattfinde, haben wir redlich geliefert, und der Vorredner hat das zum Theil selbst anerkannt. Er sagte zum Schluß: er erkenne in dem, was gesprochen sei, wohl ein Anerbieten der Versöhnung in Worten, aber nicht in der That. Wir werden nicht nachlassen, Ihnen auch ferner und in der nächsten Session den gewünschten Beweis dafür darzubringen, daß durch die Gesetze in unser innerstes Gewissen eingegriffen wird, und wir wollen dann abwarten, ob das, was der Abg. Lasker uns heute im Namen der Mehrheit versprochen (Widerspruch und Rufe: im eigenen Namen) — nun, m. Hn., doch wohl auch gewiß im Namen derjenigen zahlreichen Stimmen, die ihm Beifall zuriefen, — ob das blos ein Entgegenkommen in Worten oder in Thaten gewesen ist.

Abg. Schröder (Lippstadt): Es ist gewiß Niemand in irgend einer Partei dieses Hauses, dem die Ausführungen des Abg. Lasker nicht sympathisch gewesen sind. Wenn er aber davon sprach, daß wir gegen eine Gesammtheit von Gesetzen Front machten, so ist das zu weit gegangen. Schon vor Erlaß der Maigesetze ist der Regierung von den Bischöfen erklärt worden, daß nur einzelne Punkte in denselben es wären, die nicht befolgt werden könnten, daß aber die ganze Tendenz und die darnach hin zugespitzte künstliche Complication derselben es allerdings nothwendig bewirken müsse, sich ihnen im Ganzen zu widersetzen. Wie stellt sich denn der Cultusminister thatsächlich zu den Wirkungen dieser Gesetze? Auch da, wo er ihre Härten uns gegenüber anzuerkennen gezwungen ist, so z. B. in dem Falle, wo ein altkatholischer Staatspfarrer zu Herzogswaldau in eine katholische Gemeinde eingesetzt ist, wo auch nicht ein einziger Altkatholik existirt, sagt er einfach: ich muß die Gesetze ausführen. Das, m. H., ist der Standpunkt des Shylock: „ich stehe auf meinem Schein!" Die Voraussetzungen, unter denen die Maigesetze erlassen sind, haben sich durch die Emanirung des Civilehegesetzes total verändert; vor Erlaß desselben waren die katholischen Pfarrer und Bischöfe Staatsbeamte, denn sie functionirten als solche in den wichtigsten Angelegenheiten. Davon ist jetzt gar keine Rede mehr, weshalb geht denn der Cultusminister auf Grund dieser thatsächlichen Aenderungen nicht mit einer Revision der Maigesetze wenigstens in deren härtesten und erbitterndsten Bestimmungen vor? Es ist gewiß wohl zu einem guten Theil das persönliche Engagirtsein des Cultusministers an dem Zustandekommen dieser Gesetze, das ihn nun von einer Revision zurückhält. Nachdem es sich im Jahr 1871 gezeigt hatte, daß ein deutscher Botschafter sich genialer erwies, als es mit dem Wohl des Staates und der leitenden Staatsmänner verträglich schien (Bewegung), nachdem ferner ein ganz gewöhnlicher Mensch in Belgien an den Erzbischof von Paris einen unsinnigen Brief gerichtet hatte, da genügten diese Thatsachen vollständig, um energisch von uns eine Revision des Deutschen Strafgesetzbuches zu verlangen, das die Nation 4 Jahre vorher erst geschaffen hatte. (Sehr wahr! im Centrum.) Warum kommt uns denn nun der Cultusminister nach den traurigen Erfahrungen der vergangenen 5 Jahre nicht mit einer Revision der Maigesetze. Es ist seine patriotische Pflicht, eine solche zu beantragen und hierin nach dem Spruche zu handeln: Quod male coeptum, bene mutasse ne pudeat! (Beifall im Centrum.)

Minister Falk: Immer wieder wird der Gedanke mir nahe gebracht, ich sei persönlich engagirt und möchte doch wohlthun, mein Verhalten zu ändern, denn sonst würde mit dem Ende des Culturkampfes auch meine amtliche Stellung zu Ende sein. Ich zweifle gar nicht, daß dahinter vielleicht auch der Gedanke liegt, daß ich, um an dieser Stelle zu bleiben, den Culturkampf weiterführe. Ich habe an dieser Stelle nun mehr als fünf Jahre gestanden unter dem täglich fühlbaren Druck ernstester Verantwortlichkeit, unter einer auch die Kräfte einer leidlich für die Arbeit geschaffenen Natur niederbeugenden Ueberlast schwerster Arbeit, und in einer Durchführung meiner Pflichten, bei der ich täglich den bittersten, härtesten, sauersten Kampf habe. Können Sie es denn wirklich für einen verständigen Mann begreiflich finden, daß er um seiner Person willen an dieser Stelle bleibe? Ich denke, Sie werden sagen müssen; es sei doch etwas Anderes, was ihn dazu treibt auszuhalten und das ist etwas, was Gott sei Dank bei mir noch nicht verloren gegangen ist, nämlich unter allen Umständen den Ruhm des preußischen Beamten aufrecht zu erhalten, seine Pflicht zu erfüllen, die Sache möge so schwer sein wie sie wolle! (Beifall.) Der Vorredner meinte, weil die Bestimmungen der Maigesetze, insbesondere des vom 11. Mai 1873 voraussetzten, daß der Geistliche ein Staatsbeamter sei, dürfe die Regierung jetzt nicht mehr Aufsicht auf ihn haben, nicht mehr eine gewisse Bildung von ihm verlangen, habe nicht mehr Einrichtungen entgegenzutreten, die geeignet sind, den Geistlichen herauszuheben aus seiner eigenen Nation, ja die kirchlichen Oberen hätten nicht mehr nöthig, nur eine Anzeige zu machen von einer beabsichtigten Anstellung. Nein, das war nicht der Gedanke, der uns bei der Abfassung der Maigesetze geleitet hat, sondern vielmehr der: Weil der Geistliche im eminentesten Sinne des Wortes der Lehrer des Volkes ist, darum ist es die zwingende Pflicht Derjenigen, die das organisirte Volk zu führen und zu schützen haben, solche bedeutende Mächte im Auge zu behalten und gegen den Mißbrauch solcher Mächte die absolut nothwendigen Schranken aufzubauen. (Sehr wahr!) Sie stellen an die Regierung die Forderung, sie soll Ihnen mit Revisionsvorschlägen kommen. Sie wollen ja aber eigentlich gar keine Revision, Sie wollen eine Beseitigung des Ganzen. Der Vorredner sprach ja ausdrücklich davon, daß wegen der Complication der einzelnen Bestimmungen man den ganzen Gesetzen in ihrer Totalität Widerstand leisten wolle, und ist dies nicht noch gestern in den denkbar schärfsten Ausdrücken von dem Abg. v. Schorlemer gesagt worden? Wie würde es aufgefaßt werden, wenn ein solcher Schritt von Seiten des Ministeriums geschehe? Würden Sie (zum Centrum) nicht Alle sagen: Nun, Gott sei Dank, die Regierung ist auf dem Rückmarsch! und würde daraus nicht Ihr Wunsch und Ihr Ruf hervorwachsen: Nun wollen wir aber Alles dasjenige durchsetzen, was wir überhaupt wollen. (Sehr wahr! links.) Wenn Sie vielleicht unter dem Eindruck einer milden Strömung, die auch zu meiner besonderen Befriedigung durch dieses Haus gegangen ist, einige solche nach dem Frieden schmeckende Reden halten, so wird doch die Regierung nicht eher zu einer solchen Maßregel schreiten, als bis sie andere in anderer Weise zeugende Beweise dafür gehabt hat, daß eben mit Beseitigung einiger Härten und Uebelstände dem ganzen bitterlichen Kampf ein Ende gemacht werden könne. (Sehr wichtig!) So lange die Ueberzeugung vorhanden ist, daß das nicht der Fall ist, werden Sie nicht darauf rechnen, daß der Wunsch des Abg. Schröder erfüllt werde. (Lebhafter Beifall links! Zischen im Centrum)

Abg. Virchow; Ich habe mich gefreut, aus dem Munde des Abg. Schröder die Anerkennung zu hören, daß die amtliche monopolisirte Stellung, welche die katholische Kirche hatte, uns das Recht gab, den Weg zu verfolgen, den die Regierung einschlug. Ich habe auch aus den übrigen Bemerkungen heute zu meiner Ueberraschung entnommen, daß die Herren jetzt mit einer Revision der Maigesetze zufrieden wären und nicht mehr die absolute Beseitigung derselben fordern. Mit dem Abg. Lasker kann ich zu meinem Bedauern nicht in allen Punkten einverstanden sein; derselbe war nach meiner Meinung heute etwas sentimental und nichts ist schlimmer, als in Religionssachen sentimental zu sein; darüber haben wir die bittersten Erfahrungen gemacht. Wenn ich es vollkommen begreife, daß gerade der Anhänger einer so sehr gedrückten Kirchengesellschaft, wie die jüdische es ist, sich hier berufen fühlt, als ein Hort einzutreten für alle die andern augenblicklich gedrückten, so dürfen wir, als practische Staatsmänner, doch nicht so weit gehen, daß wir über dem einzelnen bedrückten preußischen Staatsbürger die Gesammtheit der Erscheinungen vergessen, die uns hier entgegentritt. Wenn der Abg. Schorlemer sagt: was sind wir für unschuldige Leute, wir thun gar nichts Böses, und wenn er dann mit einem kühnen Schritt die katholische Kirche als Staatengründerin hinstellt, die andere Confessionen gar nicht drücke, dann sind wir doch in einen Widerstreit der Thatsachen gekommen, wie er nicht schlimmer gedacht werden kann. Es ist ja unzweifelhaft, daß die katholische Kirche Staatengründerin war, aber ihr Staatengründungssystem ging so weit, daß sie die ganze Welt zu einem einzigen Staat machen wollte, und das war ja der Grund, weßhalb sie in jedem einzelnen Staat dahin kam, wenn möglich, die Zügel in die Hand zu nehmen. Wir dürfen nicht vergessen, daß diese Ansprüche wohl vertagt, aber nicht von der Curie aufgegeben sind. Für so thöricht werden Sie uns doch nicht halten, daß wir um ein paar guter Worte glauben sollen, seitdem Herr Antonelli mit seinen vielen Geldern zu Grabe gefahren ist, sei plötzlich die Sache anders geworden. (Unruhe im Centrum.) Nein, wir kennen die Curie, wir kennen ihr non possumus, und wir wissen, daß sie ist, was sie war, und daß sie sein wird, was sie gewesen ist. (Sehr wahr! links.) Ich suche das Heilmittel in möglichst freien Formen und gehe deshalb nicht so weit wie der Abg. v. Sybel, daß ich ganze Provinzen in schlechten Zuständen beharren lassen will, um sie mürbe zu machen. Ich bin auch nicht der Meinung, daß alle die Einzel-Quälereien, welche in Folge der Maigesetze im Lande geübt werden, geeignet sind, vorwärts zu bringen; die Lösung kann nur durch freiheitliche Gesetze herbeigeführt werden und die Gesetze, zu denen wir kommen müssen, ist die Gesetzgebung über die Kirchengesellschaften. Ich verlange nicht eine stückweise Revision der Maigesetze, sondern ein Gesetz, welches allen Religionsgesellschaften gleiches Licht und gleiche Luft zu Theil werden läßt. Sie vom Centrum sind in den Culturkampf hineingegangen mit dem vollen Bewußtsein der privilegirten Kirche; dieses Bewußtsein ist Ihnen nun allmählich ausgetrieben worden. (Heiterkeit.) Ich habe dieselben Gesichtspunkte der evangelischen Kirche gegenüber geltend gemacht und mich deshalb der Synodalordnung widersetzt, einem Gesetz, das ich von Anfang an für den schlimmsten Fehler des Cultusministers gehalten habe, und das schon jetzt seine üblen Folgen bethätigt. Nur auf dem gemeinsamen Boden eines allgemeinen Religionsgesetzes, welches alle Confessionen mit gleichem Maße mißt, werden wir uns zusammenfinden. Auch bei Gelegenheit des Unterrichts werden wir wichtige und große Fragen auszutragen haben, aber wir werden uns hier ebenso treu auf Seite der Regierung finden, wie am Anfang des Kampfes, wir werden nicht zugestehen, daß die Schule in die Hand irgend einer Confession falle; trotzdem werden wir Ihnen zur Seite stehen, wenn es sich darum handelt, jeden Zwang auf die Gewissen der Eltern zu beseitigen und die Freiheit zu sichern. Ich versichere, daß mir der jetzige Zustand höchst unerfreulich ist, aber ich kann nicht den Cultusminister für alle Quälereien einer Kategorie von Beamten verantwortlich machen, jener Streber, die den Ruf der preußischen Beamten nur schädigen und die wir aus der Conflictszeit kennen. Ich würde den Tag segnen, wo wir den untergeordneten Beamten diese Gesetze aus der Hand nehmen könnten und sie nicht mehr im Stande wären, solche Quälereien auszuüben. (Lebhafter Beifall links.)

Persönlich bemerkt Abg. Dr. Lasker, daß er nicht im Namen der Mehrheit oder seiner Partei, sondern lediglich in seinem eigenen Namen gesprochen habe, wenn er auch glaube, daß viele seiner Freunde mit ihm übereinstimmen. Dem Abg. Dr. Virchow erwidert er, daß er nicht improvisirt oder durch Sentimentalität bewogen so gesprochen, sondern daß sich diese Ueberzeugung schon seit Jahren in ihm gebildet habe.

Nachdem schließlich noch ein zum Etat gestellter Antrag des Abg. v. d. Goltz betreffend die Ueberweisung von Chausseeeinnehmer- und Wärterhäusern an die Provinzial- und Communalverbände der Budgetcommission überwiesen worden, wird der Etat im Ganzen nach den Beschlüssen zweiter Lesung unverändert angenommen. Desgleichen das Etatsgesetz in der früher festgestellten Fassung.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebernahme der Zinsgarantie des Staates für eine Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft bis auf Höhe von 22 940 000 M.

Abg. v. Heereman erklärt sich gegen die Vorlage, weil kein Verkehrsinteresse, kein Interesse der Eisenbahnpolitik dafür spreche. Im Interesse des Zustandekommens des Reichs-Eisenbahngesetzes könne er das Vorgehen der preußischen Regierung nicht billigen, denn es erschwere die Lösung der Frage bedeutend. Wenn das Gesetz nicht angenommen wird, wird ein Bankerott nicht eintreten; wenn er eintreten sollte, würden die beiden betheiligten Staaten dennoch in der Lage sein, den Betrieb aufrecht zu erhalten und aufrecht erhalten zu müssen.

Abg. Graf Limburg-Stirum: Ich stehe auf dem Standpunkte, daß sich der Staat in den Besitz durchgehender dominirender Linien setzen muß, um seinerseits das ganze Verkehrsgebiet zu beherrschen. Wenn wir das Gesetz annehmen, schaffen wir der Regierung eine feste Position, und sie wird dann in der Lage sein, das Verhältniß mit Sachsen in bundesfreundlicher Weise zu regeln. Durch die Annahme der Vorlage wird die Durchführung des Reichseisenbahn-Projectes erleichtert.

Abg. Loewe erklärt sich mit der von der Regierung betriebenen Eisenbahnpolitik im Ganzen einverstanden; er wünsche auch auf das Dringendste die Durchführung der Einheitlichkeit des Verkehrs. Was den Redner abhält, sei nur die Unklarheit des staatsrechtlichen Verhältnisses, dem man bei dieser Sache gegenüberstehe. Er wünsche nicht, daß der Staat, welcher die Hegemonie in Deutschland führt, den Anfang mit einem solchen Rechtsstreit mache. Redner hofft, daß sich der Bundesrath nicht für incompetent in diesem Streite erklären werde, aber er wolle nicht, daß die Reichseisenbahnfrage in dieser Vorfrage zur Entscheidung komme, sondern sie müsse im allgemeinen großen Reichsinteresse gelöst werden.

Minister Achenbach: Der Vorlage wird eine größere Bedeutung beigelegt, als sie haben kann. Die Staatsregierung hat den Standpunkt eingenommen, der im Einklang steht mit den Gedanken, welche das Haus rücksichtlich der Eisenbahnpolitik gebilligt hat. Mit dem Reichseisenbahnproject steht die Vorlage nur insoweit in Verbindung, als durch die Uebernahme dieser Bahn das spätere Vorgehen wesentlich erleichtert werden sollte, während die Ablehnung nur von schädlichem Einflusse sein kann. (Sehr richtig!) Der Vorredner steht ganz auf dem Boden der Vorlage und dennoch verwirft er dieselbe. Ist es denn ein richtiger Standpunkt, wenn Preußen Rechte opfert, wo es dieselben besitzt? Es unterwirft sich ja ausdrücklich dem Ausspruch der competenten Richter. Wenn die Vorlage abgelehnt wird, so wird daraus keine Kabinetsfrage gemacht werden; aber wie bedeutungsvoll die ganze Frage vom Ministerium aufgefaßt ist, geht wohl daraus hervor, daß kein Schritt von irgend welcher Bedeutung in derselben ohne förmlichen Staatsministerialbeschluß erfolgt ist.

Damit schließt die Generaldebatte. In der Spezialdiscussion zu § 1 erhält der Abg. Berger das Wort, welcher erklärt, daß er gegen die Vorlage stimme, weil die Berlin-Dresdener Bahn eine der schlimmsten Gründungen der Schwindelperiode sei; weil er nicht wolle, daß der Staat seine Hand dazu biete, daß die Directoren der Bahn eine so horrende Entschädigung erhielten; weil ferner der Nutzen der Staatsverwaltung nicht den Stammactionären, sondern den Prioritäteninhabern zugute käme, die diese Unterstützung in keiner Weise verdient haben; dann weil sich der Nachbarstaat Sachsen in so loyaler Weise benommen, daß er den Dank nicht verdient, der ihm heute dafür erstattet werden soll; und endlich, weil der Streit noch vor den Richtern schwebt und es nicht angemessen ist, jetzt schon irgend ein Votum abzugeben. — In namentlicher Abstimmung wird darauf § 1 mit 193 gegen 191 Stimmen angenommen. (Große Unruhe im Hause.)

Nachdem die §§ 2 und 3 ohne Debatte angenommen sind, wird auf Antrag des Abg. Richter (Hagen) über das ganze Gesetz nochmals namentlich abgestimmt. Es werden 353 Stimmen abgegeben; Lasker und Jacobi enthalten sich der Abstimmung; mit ja stimmen 186 mit nein 165. Die Vorlage ist also angenommen. (Lebhaftes Bravo!)

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Thiel: „Die Staatsregierung aufzufordern, in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfehle, zur Gewinnung eines tüchtigen Verwaltungspersonals für die Staatseisenbahnen den bisherigen Weg der vorzugsweisen Besetzung der höheren Stellen im Eisenbahndienste mit Juristen zu verlassen und eine eigene Eisenbahnbeamtenlaufbahn zu eröffnen." Nachdem der Handelsminister erklärt, daß die angeregte Frage eine sehr wichtige sei, die man nicht so leicht durch Annahme oder Ablehnung eines Antrages entscheiden könne, zieht der Abg. Thiel seinen Antrag zurück, behält sich aber vor, denselben in der nächsten Session wieder einzubringen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 28. Februar 1877.

Vor der Tagesordnung ergreift das Wort Graf zur Lippe, um zu erklären, daß er in seiner Rede am 8. Februar den preußischen Richterstand nicht habe beleidigen wollen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Revision, bezw. Abänderung der Reglements der öffentlichen Feuer-Societäten wird in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen.

Es folgt die einmalige Schlußberathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Theilung der Provinz Preußen.

Referent Prof. Baumstark giebt eine historische Uebersicht über die Entstehung der Agitation für die Theilung der Provinz Preußen. Die historische Einheit des Landes Preußen sei nicht mit Bestimmtheit zu behaupten. Polen habe einen Theil der Provinz besessen, der Wiener Congreß habe sie als zwei Provinzen constituirt, aus welchen sie bis 1823 resp. 1829 bestanden habe. Politische Gründe könne Redner auch nicht für die Aufrechterhaltung der Einheit der Provinz anerkennen. Weder habe die Provinz in ihrer Gesammtheit unter den heutigen Verhältnissen eine specifische Culturaufgabe als Ostmark des Reiches, noch habe sie in getrenntem Zustande eine Vergewaltigung durch die Centralstaatsgewalt oder eine mangelhafte Wahrnehmung ihrer Specialinteressen durch dieselbe zu befürchten. Unbegründet sei ferner die Furcht vor der Vergewaltigung des deutschen Elementes durch das polnische in Westpreußen nach der Trennung. Auf die Identität der wirthschaftlichen Interessen und den Verkehr würden die politischen Grenzen ohne Einfluß bleiben. Redner bringt zu Gunsten der Vorlage alle jene Gründe vor, welche von den Freunden der Vorlage im andern Hause bereits geltend gemacht sind.

Graf v. Schlieben hofft im Gegensatz zu seinen ostpreußischen Landsleuten, daß in dem Hause keine starke Opposition sich gegen die Vorlage erheben werde. Er fürchtet die extreme Partei auf dem Provinziallandtage in Ostpreußen nicht, da dieselbe bald ausgewirthschaftet haben werde.

Graf Lehndorff fürchtet durch die Theilung eine Störung des Gleichsgewichts zwischen den einzelnen Provinzen des preußischen Staates zum Nachtheil der von der Natur ohnehin vernachlässigten östlichen Provinzen.

Oberbürgermeister v. Winter bemerkt, daß es nicht Eigensinn der Westpreußen sei, wenn sie die Trennung anstreben. Er ist der Ueberzeugung, daß die Kräfte der beiden Provinzen zur freieren Entfaltung kommen werden, wenn sie von dem ewigen Widerstreit der Tendenzen befreit, dieselben ganz für ihre eigensten Interessen anwenden können. Er erkennt ebenso das Streben der Ostpreußen gegen die Theilung wie das der Westpreußen für dieselbe als natürlich an, und hat die feste Hoffnung, daß nicht als feindliche Brüder, sondern in friedlicher Entwicklung die beiden Provinzen in Zukunft neben einander leben werden. Er bittet aber, den Westpreußen das Recht der Selbstverwaltung zu geben, welches durch die Provinzialordnung für die übrigen Provinzen geschaffen ist.

v. Witzleben warnt davor, hier ein Präjudiz für gleiche Anträge aus den Provinzen Schlesien und Sachsen zu schaffen, wo ein gleiches Verfahren seiner Ansicht nach verderblich wäre. Ohne eine Beruhigung darüber, werde er gegen die Vorlage stimmen.

Graf zu Eulenburg-Wicken weist auf seine 25jährige praktische Thätigkeit als Beamter in der Provinz Preußen hin, der er durch Grundbesitz von jeher angehört habe. Ein Hauptmoment für die Theilung sei die Ausdehnung der Provinz, die von den Ortschaften „Hochzeit und Kindelbier" (Heiterkeit) bis nach Memel reichte. Dadurch werde den Beamten die persönliche Kenntnißnahme der von ihnen bearbeiteten Angelegenheiten bedeutend erschwert. Er habe zwar früher gegen die Theilung gestimmt, weil die Angelegenheit damals noch nicht reif war. Jetzt nach Einführung der Provinzialordnung sei er nach Erwägung aller Gründe dazu gekommen, sich für die Theilung zu entscheiden.

Geh. Rath v. Brauchitsch tritt der Besorgniß entgegen, daß mit diesem Gesetze eine neue Aera für die Veränderung der territorialen Verhältnisse der Provinzen beginne; dieselbe sei wohl nur aus einer mißverstandenen beiläufigen Bemerkung des Ministers des Innern bei den Berathungen des Gesetzes im anderen Hause entstanden. — v. Witzleben erklärt jetzt seine Besorgnisse für beseitigt und wird für das Gesetz stimmen.

Frhr. v. Mirbach betont die mißliche Lage der ostpreußischen Mitglieder, welche ohne eine gründliche Berathung durch eine Commission des Hauses für ihre Sache plaidiren müßten. Die Motive der Regierung seien ganz in westpreußischem Sinne gearbeitet. Namentlich bestimmen ihn zur Ablehnung der Vorlage die großen Kosten, welche eine solche Aenderung der Organisation verursache und zu welchen die jetzige wirthschaftliche Lage nicht geeignet sei.

§ 1 wird darauf angenommen, ebenso ohne Debatte § 2.

§ 3 enthält folgende Bestimmung: „Es bleiben jedoch die gegenwärtigen Mitglieder des Provinzial-Landtages der Provinz Preußen bis zum Ablaufe ihrer Wahlperiode (§ 19 der Provinzial-Ordnung) dergestalt in Wirksamkeit, daß die Abgeordneten der zu den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen gehörigen Kreise die Vertretung der Provinz Ostpreußen, die Abgeordneten der zu den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder gehörigen Kreise die Vertretung der Provinz Westpreußen bilden." v. Simpson-Georgenburg stellt den Antrag, die Bestimmung folgendermaßen zu fassen: „Es bleiben die gegenwärtigen Mitglieder der Provinz Preußen bis zum 1. April 1878 in Wirksamkeit." — Referent Baumstark bittet den Antrag von Simpson-Georgenburg abzulehnen, und die Vorlage im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes unverändert anzunehmen. — v. Simpson hebt die prinzipielle Wichtigkeit seines Antrages hervor und bestreitet, daß dadurch das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet werde.

§ 4 wird mit zur Discussion gestellt. Derselbe bestimmt: „Wenn ein solches Uebereinkommen bis zum 15. October 1877 nicht zu Stande kommt, erfolgt die betreffende Regelung durch Gesetz. Streitigkeiten, welche bei Ausführung des Uebereinkommens entstehen, unterliegen der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes." Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf beantragt in dem ersten Alinea statt: „durch Gesetz" zu setzen: „durch königliche Verordnung" und das zweite Alinea zu streichen. — Aus denselben Gründen wie der Referent bittet Geh. Rath v. Brauchitsch die gestellten Anträge abzulehnen. — Gleicher Ansicht sind Oberbürgermeister v. Winter und v. Gordon.

Der Antrag v. Simpson-Georgenburg wird in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 22 Stimmen abgelehnt; der Antrag des Grafen v. d. Schulenburg-Beetzendorf wird zurückgezogen. Die §§ 3 und 4 werden unverändert angenommen; ebenso die §§ 5 und 6: desgleichen das Gesetz im Ganzen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Danzig, 1. März.

So ist denn jetzt auch der letzte Zweifel daran geschwunden, daß die Theilung der Provinz Preußen zur Thatsache werden wird. Der betr. Gesetzentwurf ist vom Herrenhause in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen worden, und die Vertreter der Regierung haben bereits die Zustimmung der Staatsregierung zu dieser Fassung ausgesprochen, so daß alle gesetzgebenden Factoren sich jetzt in gleicher Weise für die Theilung erklärt haben. Es wurden gestern im Herrenhause verschiedene Abänderungsanträge gestellt, deren Annahme die Wirkung gehabt hätte, die Vorlage für diese Session, die schon mit Ende dieser Woche abläuft, zu Falle zu bringen; sie wurden aber glücklicher Weise sämmtlich abgelehnt. Die Stimmenzahl, mit welcher der Antrag v. Simpson-Georgenburg abgelehnt wurde, ergiebt wohl die Mehrheit, mit welcher das Haus für die Trennung votirt hat. Die betreffende Stimmenzahl (49 gegen 22) ist noch günstiger als die im Abgeordnetenhause erzielte. Erfreulich ist es, daß selbst einzelne Ostpreußen gestern für die Trennung gesprochen und gestimmt haben, so Graf v. Schlieben-Sanditten und Graf zu Eulenburg-Wicken, der Präsident der Staatsschulden-Verwaltung, der freilich im Reichstage einen westpreußischen Wahlkreis vertritt und als langjähriger Regierungs-Präsident von Marienwerder die Bedürfnisse Westpreußens kennt, der aber im Herrenhause als Inhaber eines der vier großen Landesämter im Königreich Preußen, als Ober-Burggraf des Königsreichs, seinen Sitz einnimmt und in Ostpreußen seinen Landbesitz hat. So werden wir denn am 1. April 1878 unsere eigene Wirthschaft begründen können, und wir werden dann mit unsern bisherigen ostpreußischen Gegnern gute Freundnachbarschaft halten, wenn wir erst auf dem Stande der Gleichheit mit einander verkehren können. Freilich nach dem System, welches sich unsere Nachbarn bisher über das gegenseitige Verhältniß zwischen Ost- und Westpreußen construirt hatten, haben wir recht thöricht gehandelt. Wie hatten wir's bisher so gut! Wir hatten uns nur um die materiellen Dinge zu kümmern, wir plagten uns nicht mit den idealen Gütern des Lebens. Und wir hatten dies auch gar nicht nöthig. Denn nach dem Gesetze von der Theilung der Arbeit waren unsere östlichen Nachbaren, denen die irdisch-materiellen Dinge ziemlich gleichgiltig sind, so freundlich, das heilige Feuer des Idealismus auch für uns mit zu unterhalten. Es war ein hohes und edles Ding um diesen ostpreußischen Idealismus, durch unsere eigene Schuld haben wir die Fürsorge, welche er auch für uns übernommen, verscherzt, und neben der bisher allein gewohnten Pflege der materiellen Dinge werden wir uns in Zukunft auch um die höhern Güter selbst bemühen, uns den nöthigen Idealismus selbst ziehen müssen. Wir haben's einmal so gewollt und müssens jetzt schon tragen.

Die allgemeine Debatte, welche im Abgeordnetenhause gestern gegen Ende der Berathung des Cultusetats noch einmal stattfand, und an welcher von Seiten der Centrumspartei die Abgg. Cremer, v. Schorlemer und Schröder-Lippstadt, von der andern Seite die Abgg. Lasker und Virchow sowie der Cultusminister theilnahmen, wird von der ultramontanen Presse vermuthlich in ihrer Weise mißdeutet werden. Es ist deshalb hervorzuheben, daß der Abg. Lasker, wenn er sich bereit erklärte, einzelne Punkte in der kirchlichen Gesetzgebung zu revidiren, sobald man ihm die Ueberzeugung beibringen könne, daß sie in das Innerkirchliche hinübergriffen, doch zugleich das Princip festhielt, daß zunächst die ultramontane Partei sich den Gesetzen des Landes unterwerfe und nicht Forderungen festhalten dürfe, mit denen jede staatliche Ordnung unverträglich sei. Wenn dann der Abg. Schröder den Versuch machte, die Situation so darzustellen, als ob mit dem Erlaß des Civilehegesetzes die Voraussetzung der Maigesetze, nämlich der Staatsbeamtencharakter der Geistlichkeit, weggefallen sei, so antwortete ihm der Cultusminister schlagend, daß der Staat im Interesse der Einheit und seines nationalen Bestandes niemals auf die Anzeigepflicht bei Anstellung der Geistlichen, auf ihre Erziehung im deutschen Sinne u. s. w. verzichten könne, daß die Voraussetzungen der drei ersten Maigesetze immer fortdauern würden. Die Abänderung einzelner Punkte, wenn die Nothwendigkeit durch Beweise belegt werde, sei ja nicht ausgeschlossen, aber taktisch vollkommen richtig erklärte der Cultusminister, daß, wenn die Regierung heute wirklich in Einzelheiten mit Revisionsvorschlägen käme, dies nur die Folge haben würde, daß der Ultramontanismus um so schroffer seinen ganzen Standpunkt festhielte. „Die Regierung ist bereits auf dem Rückmarsch", würden die Ultramontanen sagen, „jetzt um so entschiedener vorwärts, damit wir Alles erreichen, und den Staat umrennen". In der That ist die Art, wie die Clericalen in dieser Session den Culturkampf geführt haben, wahrlich kein Beweis dafür, daß sie ernsthaft den Frieden wünschen, und daß sie irgend daran denken, unter Vorbehalt der Revision einzelner und untergeordneter Punkte sich den Maigesetzen zu unterwerfen. Im Gegentheil, sie haben Alles aufgeboten, um den Kampf zu verbittern, und oft genug selbst die äußerste Grenze des parlamentarisch Zulässigen überschritten. Die Versicherungen angeblicher Versöhnlichkeit scheinen also auch nur als Mittel dienen zu sollen, um Diejenigen, welche an den unveräußerlichen Rechten des Staats festhalten, als die Unversöhnlichen vor dem schlecht unterrichteten Theil des Publikums darzustellen.

Die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Berlin-Dresdener Bahn lieferte keine neuen Gesichtspunkte. Die namentliche Abstimmung über § 1 ergab nicht das gestern von uns als wahrscheinlich hingestellte Resultat, sondern die knappe absolute Majorität von 193 Stimmen für und 191 gegen die Vorlage: Der Abg. Richter-Hagen nahm indeß den Umstand war, daß viele Mitglieder nach dieser Abstimmung das Haus verlassen hatten und beantragte plötzlich eine zweite namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz. In der That war es unmöglich, alle bereits Abwesenden rechtzeitig zurückzurufen. Aber der Versuch der Ueberrumpelung mißfiel selbst manchen Abgeordneten welche gegen den § 1 gestimmt hatten, und sie enthielten sich daher jetzt der Abstimmung. So wurde das ganze Gesetz mit 186 gegen 165 Stimmen angenommen.

Der Sreit um die Besetzung der Commissionen im Reichstag dauert noch fort. Die Fortschrittspartei verlangt, daß man ihrer Zahl die sämmtlichen Demokraten, Socialdemokraten und liberale „Wilde" zuzähle, deren Vertretung ihr als „Oppositionspartei" zufalle. Es ist das eine ganz neue Prätension, die keine andere Partei des Hauses billigt. Die „Nat.-Z." schreibt darüber: „Wir sehen in diesem Verlangen der Fortschrittspartei, als Patronin der radicalen Opposition aufzutreten, einen neuen Beweis von dem Fortgang dieser Partei auf der radicalen Bahn; die Fortschrittspartei scheint in der Wahl, ob sie eine liberale Partei bleiben oder eine radicale werden will, nach der letzteren Seite abzuschwenken." — Das Vorgehen der Führer der Partei trägt dennauch seine Früchte. Der Abg. Petri, ein sehr tüchtiges und beliebtes Mitglied der Forschrittspartei, ist, wie man uns schreibt, aus der Fraction ausgetreten.

Die freiconservative Partei des Reichstags (Deutsche Reichspartei) hat gestern Abend die Frage der Vereinigung mit den Deutsch-Conservativen berathen und sich gegen die Vereinigung erklärt. Nachdem die bisherigen sogenannten Neuconservativen die alten Führer der Kreuzzeitungspartei und Gegner des Reichskanzlers in sich aufgenommen haben, war der an die Freiconservativen gerichtete Antrag, sich nun durch das Medium der Neuconservativen mit der Kreuzzeitungspartei zu vereinigen, allerdings eine starke Zumuthung, die nicht ohne den Verzicht auf die bisherige politische Stellung und Bedeutung der Freiconservativen hätte erfüllt werden können. Wir glauben auch, daß die Verschmelzung der früheren gemäßigten Conservativen mit den neugewählten Elementen die Probe der Dauer erst noch zu bestehen hat. Schwerlich ist doch anzunehmen, daß die im vieljährigen und erbitterten politischen Kampfe zäh und hart gewordenen Kreuzzeitungsmänner sich jetzt plötzlich der regierungsfreundlichen Haltung, welche die Neuconservativen früher beobachteten, unterwerfen werden. Es ist leicht, einen gemeinsamen Namen anzunehmen, aber schwer, die eigene politische Vergangenheit zu desavouiren. Nach der Behauptung der „N. A. Z." wäre übrigens die deutschconservative Partei weit entfernt gewesen, die Erwartung zu hegen, daß die deutsche Reichspartei ihre Selbstständigkeit aufgeben werde; die bekannte Aufforderung zur Bildung einer Partei der deutschen Conservativen soll ihr aus Courtoisie mitgetheilt worden sein. Das klingt ein wenig stark nach der Geschichte von den saueren Trauben.

Der Waffenstillstand zwischen der Türkei, Serbien und Montenegro sollte heute ablaufen. Nun wird aber der Friedensvertrag zwischen der Türkei und Serbien heute unterzeichnet werden und der Waffenstillstand mit Montenegro wird um 20 Tage verlängert, um in der Zwischenzeit gleichfalls den Frieden abzuschließen.

Damit ist aber noch nicht der drohende Krieg zwischen Rußland und der Türkei aus der Welt geschafft. Rußland möchte heute vielleicht nicht gern den Krieg beginnen, aber es hat sich durch seine Mobilisirung so weit vorgewagt, daß es jetzt, nachdem seine Forderungen von der Pforte nicht erfüllt, sondern verhöhnt sind, nicht ohne erhebliche Schädigung seines Ansehens in Europa einfach wieder abrüsten kann. Wenn es jetzt demobilisiren wollte, würde es ja ebenso an Ansehen verlieren, als wenn es einen unglücklichen Krieg geführt hätte. Ja die Niederlage wäre größer, als wenn es nach tapferem Kampfe einem tüchtigen Gegner erlegen wäre, und sie fiele um so mehr in's Gewicht, weil der Gegner der verachtete „kranke Mann" ist. Darum muß Rußland den aufgehobenen Säbel ziehen. Nur wird es nicht jetzt sogleich die Feindseligkeiten eröffnen, weil ihm die Jahreszeit nicht günstig ist. Auch die „Pol. Corresp.", welche zuerst die Nachricht gebracht hatte, der Pruthübergang würde am 28. Februar erfolgen, sagt jetzt, alle Meldungen über eine unmittelbar bevorstehende militärische Action seien zur Stunde verfrüht. Sie fügt aber hinzu: „Energische Schritte stehen jedoch in jedem Falle in Aussicht." Wenn weiter gesagt wird, die Entscheidung hänge von dem Eintreffen der Antwort der Mächte auf Gortschakoffs Circulardepesche ab, so übersetzen wir uns dies dahin, daß Rußland die Zeit bis zu dem geeigneten Augenblicke durch Verhandlungen mit den Mächten ausfüllen will. Es weiß dabei ganz genau, daß dieselben resultatlos sein werden. Was werden wir bis zu jenem Augenblicke noch für nichtssagende englische Reden über uns ergehen lassen müssen, für welche über Gebühr der Drath in Anspruch genommen wird!

Es wird mit Bestimmtheit behauptet, die Türken wollten den Generalissimus der Donau-Armee, Abdul Kerim Pascha, den Sieger von Alexinatz und Djunis, seines Postens entheben und ihn durch Reouf Pascha oder noch wahrscheinlicher durch Achmed Ejub Pascha ersetzen. Achmed Ejub verfügt an der Donau nach der „P. C." über kaum 120 000 Mann und sah sich veranlaßt, in Konstantinopel noch dringend um 4 Divisionen zu ersuchen. Im türkischen Generalstabe wird angenommen, daß die russische Armee den Uebergang über die Donau bei Giurgewo, Oltenitza und Kalarasch zu bewerkstelligen suchen werde. Rustschuck ist mithin am meisten und zunächst gefährdet, und es müßte hier eine ansehnliche Truppenmacht concentrirt werden. Auch die Dobrudscha wird für bedroht betrachtet. Nach türkischen Informationen wollen die Russen in Galatz ein großes Kriegsdepot errichten, woraus hervorgeht, daß russischerseits die Dobrudscha in's Auge gefaßt wird.

Deutschland.

△ Berlin, 28. Febr. Der Bundesrath hielt heute Nachm. 2 Uhr im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Vorlagen betr. den Entwurf einer Verordnung über die Schonzeit für den Fang von Robben; die Berechnung des Capitalwerths der dem Reichsinvalidenfonds obliegenden Leistungen u. s. w. (siehe unten) den Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe zur Durchführung der Kasernirung des Reichsheeres; endlich den Entwurf einer Verordnung über die Amtscautionen der Uebergangssteuer-Erheber 2c. in Elsaß-Lothringen, wurden an die Ausschüsse verwiesen. Dann folgte die Abstimmung über den Antrag des Justizausschusses betr. den Gesetz-Entwurf über den Sitz des Reichsgerichts. Der Ausschuß hatte, wie man sich erinnern wird, auf Grund des preuß. Vorschlages beantragt, den Sitz des Reichsgerichts nach Berlin zu verlegen. Dieser Antrag wurde heute im Plenum abgelehnt und die Verlegung des Reichsgerichts nach Leipzig beschlossen. Preußen ist somit trotz der früheren dringenden Befürwortung von Seiten seiner Bevollmächtigten in dieser Frage majorisirt worden. Mit großer Spannung sieht man dem Reichstags-Votum in dieser Sache entgegen. Außerdem wurde in der heutigen Sitzung auf den mündlichen Bericht der Ausschüsse für Landheer und Festungen, sowie für Rechnungswesen der Militär-Etat genehmigt und die Wahl von Commissarien für die Berathung von Vorlagen im Reichstage vollzogen. — Von den Etatsarbeiten erübrigt nur noch für den Bundesrath das Etatsgesetz.

— Wie erinnerlich, wurde dem Kaiser anläßlich seines 70jährigen Militärjubiläums von ausgeschiedenen Waffengefährten des Heeres und der Flotte ein altdeutsches goldenes Schwert mit einer Adresse verehrt. Das Comité, das mit der Anschaffung und Ueberreichung desselben beauftragt war, veröffentlicht jetzt seinen Rechenschaftsbericht. Nach demselben haben die eingeleiteten Sammlungen die Summe von 65 940 Mk. gebracht, von der nach Abzug der Kosten für das Geschenk, die Adresse 2c. ein Ueberschuß von 42 160 Mk. geblieben ist. Der Kaiser hat diesen Betrag zur selbstständigen Verfügung angenommen.

— Zur commissarischen Verwaltung des durch das Ableben des Bischofs Dr. Eberhardt vacant gewordenen Bisthums Trier in vermögensrechtlicher Hinsicht, ist dem Vernehmen nach der Regierungs-Rath Böttcher, zur Zeit Dirigent der dritten (Bau-) Abtheilung des hiesigen Polizei-Präsidii, in Aussicht genommen.

* Während früher immer nur alle zwei Jahre eine akademische Ausstellung von Werken lebender Künstler stattfand, wird jetzt, nachdem im Jahre 1876 eine solche stattgefunden hat, vom

„N.-A." eine Bekanntmachung des Senats der Königl. Akademie der Künste veröffentlicht, wonach am Sonntag, 2. September d. J., wieder eine Kunstausstellung in den Räumen des provisorischen Ausstellungsgebäudes auf dem Cantianplatze eröffnet werden wird.

— Die hessischen Agnaten haben ihren Prozeß wegen des kurhessischen Fideicommisses beim Kreisgericht in Cassel in erster Instanz gewonnen. Der Fiskus, welcher jenes Fideicommiß als Staatseigenthum in Anspruch nimmt, hat Unrecht erhalten und ist zu den Kosten verurtheilt, die 15 000 Mk. betragen sollen. Aber man macht sich im Publikum eine falsche Vorstellung, wenn man glaubt, daß die Agnaten, wenn sie den Prozeß auch in allen Instanzen gewinnen, auch nur einen Heller dafür erhalten würden. Zwischen dem preußischen Staat und dem hessischen Thronerben, Landgraf Friedrich, ist ein Vertrag abgeschlossen, wonach er auf seine Thronrechte verzichtet und dafür eine sehr bedeutende jährliche Summe erhält, die auf seinen erstgeborenen Sohn übergeht. So lange er männliche Nachkommen hat, haben die Agnaten keinen Anspruch auf das kurhessische Fideicommiß, und wenn sie ihren Prozeß schließlich gewinnen sollten, so würden sie dadurch unmittelbar nichts erlangen, als daß sie bei gewissen Veräußerungen um ihre Zustimmung angegangen werden müßten.

Breslau, 28. Febr. Das Stimmenverhältniß bei den gestrigen Reichstagsnachwahlen war folgendes: im Westbezirk erhielt Bürgers (Fortschr.) 9345, sein Gegencandidat, Kräker (Soc.), 7467 St.; im Ostbezirk Molinari (nat.-lib.) 9045, sein Gegencandidat, Bäcke (Soc.), 7810 St.

Kiel, 28. Febr. Die Post aus Stockholm vom 25. und 26. d. M. ist heute eingegangen. Heute fehlen noch die Posten aus Christiania vom 25. und 26. d. M. (W. T.)

Holland.

Haag, 22. Februar. Gestern wurde hier der 200. Jahrestag der Geburt Spinoza's durch Abhaltung einer Rede durch den französischen Gelehrten Renan in dem festlich geschmückten Gebouw von Kunsten en Wetenschappen begangen. Die Königin konnte der Festversammlung nicht beiwohnen, doch hatte sie sich in einem sehr verbindlichen Schreiben entschuldigt und ein Bild des großen Philosophen zur Schmückung des Saals zur Verfügung gestellt. Dagegen war Prinz Alexander erschienen. Die Festrede, welche das Merkmal einer seltenen Kenntniß des Gefeierten trägt, rief einen sehr erhebenden Eindruck hervor. Wie mir versichert wird, soll dieselbe nächstens vollinhaltlich dem Druck übergeben werden. An demselben Tag faßte das Spinoza-Comité den Beschluß die Errichtung der Statute zum Gegenstand eines Preisausschreibens zu machen. — Die Verewigung berühmter Männer ist hier übrigens an der Tagesordnung. Hr. de Jonge, welcher so eben eine neue sehr interessante Schrift über die von dem Engländer Gardiner (dem die hiesige Regierung eine goldene Medaille zu verleihen beabsichtigt) in Nova Semlja aufgefundenen Ueberreste der niederländischen Nordpol-Expedition (1596—1597) erscheinen ließ, beantragt dort einen Gedenkstein für die Führer der Expedition, Heemskerk und Barendsz, zu errichten, und dieser Antrag wurde von der hiesigen geographischen Gesellschaft schon sehr beifällig aufgenommen. So eben trat ferner die niederländische Gesellschaft für Gartenbau mit dem Plane hervor, am 10. Januar n. J. den 100. Jahrestag der Geburt Linné's festlich zu begehen. Außerdem wurde am 12. l. M. dem berühmten Engländer Darwin, anläßlich seines 68. Geburtstages, ein Album überreicht, die Porträts von 218 seiner niederländischen Verehrer und eine ausführliche Uebersicht der Verbreitung der Theorie Darwins in Niederland enthaltend.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 27 Febr. Das wieder ernannte Cabinet Tisza hat sich heute im Unterhause und Oberhause vorgestellt. Der Ministerpräsident gab Aufklärungen über den Verlauf der Ministerkrisis und erklärte, daß er die Verantwortung für die mit der österreichischen Regierung getroffenen Vereinbarungen übernehme. Im Unterhause legte Sennyey und im Oberhause Majlath die Motive dar, weshalb sie, vom Kaiser zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen, dieselbe abgelehnt hätten. Die Ausgleichselaborate sollen den beiden Häusern demnächst vorgelegt werden. (W. T.)

— 27. Febr. In der heutigen Conferenz der Mitglieder der liberalen Partei wurde auf den Antrag des Ministerpräsidenten Tisza beschlossen, die Discussion über die Ausgleichsfrage bis zur Vorlage der bezüglichen Gesetzentwürfe zu vertagen.

Frankreich.

Paris, 26. Februar. In den Gruppen der Linken erklärt man sich mit großer Entschiedenheit gegen die von der Regierung nachgesuchte Erlaubniß, Herrn Paul de Cassagnac gerichtlich zu verfolgen. Der Antrag der Regierung dürfte daher voraussichtlich im Plenum unterliegen. — Der Maire von Marseille hat dem Gemeinderathe eröffnet, daß die Stadt zur Beschäftigung der brodlosen Arbeiter mehrere Neubauten unternimmt. Der Gemeinderath hat sich bereit erklärt, für diese außerordentlichen Arbeiten die Summe von 1 411 000 Fr. in das Budget einzustellen. — Victor Hugo giebt heute, als an seinem 75. Geburtstage, zwei neue Bände seiner „Legende des Siècles" heraus. Statt jeder Vorrede steht auf der ersten Seite des ersten Bandes: „Der noch fehlende Theil der „Legende des Siècles" wird demnächst erscheinen, wenn nicht das Ende des Verfassers noch vor dem Ende des Werkes eintritt. V. H." Die beiden Bände enthalten Episches, eine Reihe von Balladen und Romanzen, Lyrisches aller Gattungen von der Ode bis zum Liede und auch politische Gelegenheitsgedichte, wie: „Les enterrements civils", „Le Prisonnier", „Après les Fourches caudines", und endlich eine kleine dramatische Arbeit: „Welf, der Castellan von Osbor".

Italien.

Rom, 24. Februar. In der gestrigen und der heutigen Sitzung der zweiten Kammer dauert die Debatte über den Gesetzentwurf hinsichtlich der Incompatibilität fort, welche die Zusammensetzung der Kammer in der nächsten Legislaturperiode erheblich verändern wird. Die Discussion schreitet verworren vorwärts, von Parteidisciplin ist auch dieses Mal wieder nicht die Rede, ein jeder der zehn bis zwölf Deputirten, welche bisher sprachen, vertrat eine andere Ansicht. Trotz der zahlreichen Divergenzen ist aber kaum anzunehmen, daß der Antrag Saladini's auf Vertagung bis zur Reform des Wahlgesetzes durchgeht.

Rußland.

— Man schreibt dem „N. W. Abendbl." aus Moskau, 20. Februar: „Der Monstre-Prozeß gegen die Theilnehmer des „Clubs der rothen Buben" hat heute unter massenhaftem Andrange des Publikums begonnen. Die Angeklagten sind 47 an der Zahl; die Zahl der Zeugen beträgt 338. Die Untersuchung währt bereits seit dem Jahre 1871 und hat 31 verschiedene Verbrechen zu Tage gefördert. Die meisten der Angeklagten gehören dem Adel und dem höheren Beamtenstande an; die übrigen sind Kaufleute, Gutsbesitzer, Advokaten und Notare. An der Spitze dieses mysteriösen Clubs, dessen Organisation und verbrecherischer Wirkungskreis nur zum geringsten Theile aufgedeckt werden konnte, befanden sich der Ex-Fürst Alexey Dolgorukow, der Gubernial-Secretär Massari, der Collegien-Registrator Speyer, der Stabsrittmeister Schardetzki, der Ehrenbürger Liebermann, Auch sieben Frauen befinden sich als Mitglieder des Clubs auf der Anklagebank, von welchen zwei, Katharina Baschkirowa und Daria Nikoforowa, unter anderen Verbrechen auch beschuldigt werden, den in die Geheimnisse des Clubs eingeweihten Collegienrath Sergiey Slawischinsky, von welchem Verrath befürchtet wurde, im Auftrage des Clubs ermordet zu haben. Die Verlesung der Anklage-Acte hat heute die ganze Sitzung in Anspruch genommen und dürfte erst morgen zu Ende gebracht werden, da sie sehr umfangreich ist. Ein seltsamer Zwischenfall ereignete sich. Einer der Angeklagten, der Kaufmann Paul Sultan-Schach, begann plötzlich laut zu schreien und unzusammenhängende Reden auszustoßen. Er mußte als wahnsinnig abgeführt und den Aerzten übergeben werden. Im Publikum sagt man: „Es scheint jetzt das Loos aller Sultane zu sein, daß sie wahnsinnig werden." Der Kaufmann mit dem auffälligen Namen ist tartarischer Herkunft.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Febr. Die Hauptstadt des Halbmondes zeigt wieder ihr Alltagsgesicht. Die Staubwolken, welche die Absetzung und Verbannung eines Midhat selbst unter den trägen Türken aufzuwirbeln nicht verfehlen konnte, haben sich zertheilt, die hochgehenden Wogen der allgemeinen Erregung sind in die altgewohnten Geleise der üblichen Theilnahmlosigkeit und Gleichgültigkeit an den Fragen des öffentlichen Lebens zurückgefallen. Midhat's Sturz wird schon als eine der Vergangenheit angehörige Thatsache betrachtet. Nichts desto weniger spukt der Geist des großen Ex-Sadrazam noch immer in allen Stadtvierteln, und zwar nicht bei nächtlicher Stille, sondern mitten im Geräusch des Tageslebens. Die Frage der Rückkehr Midhat's wird auf's Lebhafteste erörtert, ja, vor einigen Tagen tauchte sogar einmal das Gerücht auf, er habe schon seinen Wiedereinzug in Konstantinopel gehalten, und die Mär fand wirklich einige Gläubige. Unterdessen hat Edhem die übliche Reihe von Glückwünschungs-Empfängen und Besuchen glücklich bestanden und fängt an, sich als Großvezier etwas heimisch zu fühlen, obgleich die öffentliche Meinung ihm noch immer keine lange Amtsdauer versprechen will. In der Zwischenzeit sind die Wahlen weiter fortgeschritten, und wenn nicht in letzter Stunde unvorhergesehene Hindernisse eintreten, dürfte der Zusammentritt des Reichsraths wirklich zur festgesetzten Zeit erfolgen. Ganze Regimenter von Arbeitern und Künstlern sind in fieberhafter Thätigkeit damit beschäftigt, den ausgedehnten Räumen, in welchen früher das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten seinen Sitz hatte, die letzte Vollendung zu geben, damit die Vertreter des ottomanischen Reiches dort eine würdige Stätte zur Aufnahme ihrer Arbeiten finden mögen. Die Herstellung und Ausschmückung der Säle ist fast vollendet. In der vorigen Woche überzeugte der Großvezier, von Mahmud Damat Pascha und einigen anderen Würdenträgern begleitet, sich persönlich von dem Stande der Arbeiten; am Freitag, nach dem Selamik, nahm der Sultan selbst die für das Parlament bestimmten Räume in Augenschein und drückte dem mit der Leitung der Ausbesserungen beauftragten Palastbaumeister Serlis Bey seine volle Zufriedenheit aus. — Das Inkrafttreten des neuen Vilajet-Gesetzes, mit dessen endgültiger Fassung gegenwärtig ein Ausschuß beschäftigt ist, wird mehrere Veränderungen in der Polizeiverwaltung im Gefolge haben, unter denen ich als die wichtigste hervorhebe, daß das Polizei-Ministerium dem Präfecten der Hauptstadt zufallen wird, welcher alsdann gleichzeitig das Amt eines Statthalters von Konstantinopel wahrzunehmen hat. Die dem Polizei-Ministerium zugewiesenen Militär-Abtheilungen werden dann wieder dem Seraskierat zugetheilt und die Polizeigerichte unterstehen unmittelbar dem Justiz-Minister.

Konstantinopel, 23. Februar. Nach dem „Vakit" hat der russenfreundliche ehemalige Großvezier Mahmud Nedim Pascha von seiner gegenwärtigen Residenz Chio aus ein Telegramm an die h. Pforte gerichtet, worin er sie zu der Entfernung Midhat Pascha's beglückwünscht und seiner hohen Befriedigung Ausdruck giebt, das Reich aus dessen Händen befreit zu sehen. Dieses Telegramm wurde dem Sultan mitgetheilt. — Neuerlich sind zwei Christen für ziemlich wichtige Posten ernannt. Die erste ist jene des Armeniers Ohannes Effendi, früheren Generalsecretärs im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zum Adjuncten des General-Gouverneurs von Adrianopel, und die zweite die des Griechen Constantinidi Effendi auf denselben Posten im Vilajet von Salonichi. Constantinidi Effendi, der zuletzt Rath beim Appellationsgerichte war, ist ein sehr geschätzter Beamter. Beide Ernennungen sind vom Publikum sehr gut aufgenommen worden.

Danzig, 1. März.

* Aus dem oberen Stromgebiet der Weichsel sind bis heute Mittag neuere Nachrichten über die Eisgangs- und Wasserstands-Verhältnisse nicht eingegangen. Bei Thorn ist nach dem neuesten Rapport der Wasserstand in Folge des vorgestrigen Anwachsens bei Warschau wieder um 3 Zoll gestiegen. Die Weichsel treibt dort in mäßiger Weise mit Grundeis. Zwischen Sartowitz und den Sackrauer Bergen und zwischen Marienwerder und Montauerspitze ist die Lage der Eisdecke ziemlich unverändert. Die Eissprengungen auf der unteren Weichsel sind, nachdem sie die Montauerspitze erreicht haben, beendet. Arbeiter-Colonnen unter den betr. Buhnenmeistern sind jedoch fortdauernd dabei beschäftigt, die aufgesprengte, 100 Meter breite Rinne frei zu halten. Das Spreng-Commando ist nach der oberen Nogat abgegangen, um auch hier auf Anordnung der Kgl. Regierung von oberhalb Marienburg bis zum Pieckler Canal eine Rinne von 30 Metern Breite in die Eisdecke zu sprengen, die dann von Arbeitern bis auf 100 Meter verbreitert wird. Die Leitung auch dieser Sprengarbeiten hat Herr Wasserbau-Inspector Degner übernommen und die bei der Weichsel benutzten Apparate und Sprengmaterialien dorthin schaffen lassen. Dadurch, daß man auch auf der Nogat dem Wasser freien Abzug verschafft, hofft man die Gefahr für die oberen Weichsel-Niederungen erheblich zu vermindern.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graudenz: bei Tag und Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: desgl.

* Unmittelbar nach der letzten Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten v. Horn in Danzig wurde von hier aus verschiedenen Blättern in der Provinz geschrieben, daß bei seiner Verabschiedung von dem hiesigen Regierungs-Collegio Hr. v. Horn die Absicht zu erkennen gegeben habe, von seiner Stellung als Oberpräsident zurückzutreten, wenn die Theilung der Provinz Preußen vor sich gehe. Der „K. H. Ztg.", welche von dieser, durch eine Reihe von Blättern gegangenen Mittheilung ebenfalls Notiz genommen hatte, ist nunmehr von der hiesigen königl. Regierung ein Schreiben zugegangen, wonach die betreffende Mittheilung thatsächlich unrichtig ist, da der Oberpräsident bei dieser Gelegenheit von seinem Ausscheiden aus seiner amtlichen Stellung überhaupt nicht gesprochen habe.

* Das starke Schneewehen in der Nacht zu gestern bereitete dem gestern in Dirschau eingetroffenen Berliner Courirzuge auf der Strecke Kreuz-Bromberg erhebliche Hindernisse, in Folge deren er in Bromberg um mehr als eine halbe Stunde verspätet eintraf. Es scheint jedoch diese Verspätung auf der Strecke Bromberg-Dirschau größtentheils wieder eingeholt worden zu sein.

* Für die Zeit von heute bis zum 5. d. Mts. ist die Verausgabung von täglich 911 Portionen seitens der hiesigen Suppenanstalt von dem betr. Comité beschlossen worden.

* Vor mehren Wochen wurde hier ein Sparkassenbuch über 90 Mk. verloren und dieser Verlust der Sparkasse angemeldet. Heute erschien nun der Steinsetzer A. auf der betr. Kasse, um die auf dem Sparkassenbuch bezeichnete Summe abzuheben, wurde aber angehalten und verhaftet. Wie er demnächst angab, hatte er das Sparkassenbuch schon vor längerer Zeit gefunden. Er will sich zur Abhebung der deponirten Summe berechtigt gehalten haben, nachdem er bisher vergeblich in den Inseraten der öffentlichen Blätter nach einer Kundgebung des Verlierers gesucht habe.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: der Arbeiter U. wegen Diebstahls; die Jungen S. und G. wegen Knochengrabens.

Gestohlen: der Frau B. verschiedene Kurzwaaren; dem Friseur H. eine Doppelkrone; der Frau H. aus der Rolle mehrere Wäschestücke.

Gefunden: auf der Fleischergasse ein Stimmhammer, auf der Langgasse ein Taschentuch; zwischen den Speichern ein Pfandschein (No. 18 959).

* Die Besitzung des Herrn Dau zu Sprauden bei Mewe ist, wie der Mewer „Wand." meldet, dieser Tage für 108 000 ℳ. an Hrn. Ziehm zu Letzkau im Danziger Werder verkauft worden.

R. Neuteich, 28. Febr. Vorgestern fand hier die General-Versammlung der Hagelversicherungs-Gesellschaft für das Weichsel-Nogat-Delta statt. Dem von dem Director Herrn Ziehm vorgetragenen Bericht über den Geschäfts-Gang und -Umfang im Jahre 1876 entnehmen wir folgende Data: die Versicherungs-Summe erreicht fast den Betrag von 3 000 000 ℳ., was für das erste Geschäftsjahr und in Anbetracht der räumlich eng begrenzten Grenzen des Versicherungsgebiets, schon sehr anerkennenswerth ist. Die Summe der Prämien betrug 11 000 ℳ., nach Abzug von ca. 2000 ℳ. Hagelentschädigungen, 1000 ℳ. laufende und etwa 5—600 ℳ. einmalige Geschäftsunkosten (bei Begründung der Gesellschaft), verblieben noch 7000 ℳ., die dem Reservefond überwiesen wurden. Trotz dem die fremden Gesellschaften in einzelnen Fällen, da wo sie an die Ländereien unserer Versicherten grenzten, kleine Schäden viel höher vergüteten, waren unsere Gesellschafts-Mitglieder doch mit der von uns gezahlten Entschädigung zufrieden. Die Maximalsätze der Versicherungen pro Hectar blieben die vorjährigen. Zum Kassirer der Gesellschaft wurde der Kaufmann Emanuel Jacoby-Neuteich, zum stellvertretenden Director der Gutsbesitzer A. Claassen-Mirau, als Directions-Mitglied der Gutsbesitzer Wiens-Tiege, und in den Verwaltungsrath Gutsbesitzer G. Figuth aus Kl. Lichtenau gewählt. — Die Vorbereitungen für das Inslebentreten einer Zuckerfabrik zu Neuteich sind nunmehr so weit gediehen, daß das Zustandekommen der Fabrik gesichert erscheint.

Marienburg, 28. Febr. Staatsanwaltsgehilfe Schwarze hierselbst, welcher nach Berent versetzt war, ist auf seine Vorstellungen höheren Orts als Kreisrichter nach Finsterwalde in der Mark versetzt. — Das hiesige königl. Landraths-Amt hat die Gemeinde-Vorsteher angewiesen, in keinem Falle Dorfsarmen, welche von der diesjährigen Ueberschwemmung mit betroffen sind, Atteste über erlittenen Schaden auszustellen, da hierdurch nur der Bettelei Vorschub geleistet wird und solche Atteste mißbraucht würden. — Gegen den hiesigen Gastwirth Templin und dessen Sohn haben sich die Verdachtsmomente, an dem Einbruch und Diebstahl im Bahn-Postgebäude in Dirschau in der Nacht zum 18. Februar selbst theilgenommen zu haben, so gehäuft, daß auf Requisition der Dirschauer Kreisgerichts-Commission deren Verhaftung und Abführung nach Dirschau zur Voruntersuchung bewirkt ist. (Nog.-Ztg.)

Königsberg, 28. Febr. Wie die „K. H. Z." hört, sind die Unterhandlungen zwischen dem Magistrate und den Charlottenburger Unternehmern wegen Einrichtung einer Pferde-Eisenbahn hierselbst zum zufriedenstellenden Abschluß gelangt, so daß die Linie Brandenburger-Thor-Hufen wohl demnächst in Angriff genommen werden wird. — Gestern ist der bisherige Oekonom der hiesigen Börsenhalle, über dessen Vermögen jüngst der kaufmännische Concurs eröffnet wurde, auf Verfügung des kgl. Polizei-Präsidiums verhaftet und heute der kgl. Staatsanwaltschaft überliefert worden. Nach der genannten Zeitung hängt die Maßnahme mit der Concurseröffnung zusammen.

Bromberg, 28. Febr. In einem Coupé IV. Klasse eines Zuges, der am Sonntag Nachmittag von Thorn abgelassen wurde, hörte der Schaffner, wie die „Bromb. Ztg." mittheilt, welcher sich zufällig in diesem Coupé befand, die ängstlich ausgestoßenen Worte: „Gott ich sticke, mach uf den Sack!" Dieselben kamen aus einem Sacke her, der neben einem russischen Passagier stand. Der Sack wurde geöffnet und es entstieg demselben ein zweiter russischer Händler. Auf die Frage des Schaffners, was dies zu bedeuten und wo der Letztere das Fahrbillet habe, erklärte der Erstere, daß er geglaubt habe, „Alles was man könne tragen in einem Sack in's Coupé", sei frei und brauche nicht bezahlt zu werden. So sei es in Rußland und in Preußen würde es doch nicht anders sein. Er wurde eines Andern belehrt und mußte auf der nächsten Station für sein lebendiges Reisegepäck nicht nur ein Reisebillet lösen, sondern auch die übliche Strafe zahlen. Die beiden Passagiere waren wohlhabende Kaufleute, welche nach Frankfurt a. M. zur Messe fuhren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 28. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. — Roggen loco ruhig, auf Termine matt. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 222 Br., 221 Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 224½ Br., 224 Gd. — Roggen pr. April-Mai 159½ Br., 158½ Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo 160½ Br., 159½ Gd. — Hafer ruhig. — Gerste flau. — Rüböl matt, loco 73, pr. Mai pr. 200℔ 71. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 45¼, pr. März-April 45, pr. Mai-Juni 44½, pr. Juli-August 45½. — Kaffee matt. Umsatz gering. — Petroleum matt, Standard white loco 14,25 Br., 14,00 Gd., pr. Februar 14,00 Gd., pr. August-Dezember 14 75 Br. — Wetter: Frost, Schnee.

Bremen, 28. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 13,00 bez., 13,25 Br., pr. Februar —, pr. März 13,00, pr. April 13,00.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Effecten-Societät. Creditactien 122¼, Franzosen 186, Silberrente —, 1860er Loose 97¾, Papierrente —, Galizier 172½, Goldrente 60⅜. Fest, Franzosen matt.

Amsterdam, 28. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. März 312, pr. Mai —. — Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. März 190, pr. Mai 196, pr. October —. — Raps pr. Frühjahr — Fl., pr. Herbst 405 Fl. — Rüböl loco 40½, pr. Mai 40¾, pr. Herbst 39. — Wetter: Veränderlich.

London, 28. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Sämmtliche Getreidearten geschäftslos. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 7300, Gerste 5200, Hafer 19 800 Qrts. — Wetter: Frost.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. März.

Weizen loco fest, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	222-228 ℳ. Br.		
hochbunt . . .	127-133℔	220-224 ℳ. Br.		
hellbunt . . .	126-130℔	220-224 ℳ. Br.	194-226	
bunt . . .	125-131℔	215-220 ℳ. Br.	ℳ. bez.	
roth . . .	128-132℔	212-215 ℳ. Br.		
ordinair . . .	118-132℔	195-205 ℳ. Br.		

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 218 ℳ.

Auf Lieferung pr. April-Mai 219 ℳ. Br., 218 ℳ. bez., pr. Mai-Juni 221 ℳ. Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔ Inländ. 161 ℳ., russischer 153 ℳ. pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 160 ℳ.

Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 164 ℳ. Br., pr. Mai-Juni do. 165 ℳ. Br., pr. März-April russischer 157 ℳ. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große 113℔ 151 ℳ.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ weiße Futter- pr. April-Mai 136 ℳ. Br., pr. Mai-Juni 138 ℳ. Br.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, —. 4½ % Preußische Consolidirte Staatsanleihe 103,75 Gd. 3 % Preußische Staatsschuldscheine 91,95 Gd 3½ % Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,30 Gd., 4 % do. do. 93,30 Gd., 4½ % do. do. 101,30 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,50 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,75 Br. 5 % Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 1. März 1877.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost, klarer Sonnenschein. Wind: Nordwest.

Weizen loco wurde am heutigen Markte ungeachtet der geschäftslos lautenden, von auswärts eingetroffenen Depeschen, zwar noch zu festen Preisen gekauft, doch bezieht sich solcher nur auf die besseren und feinen Gattungen, und werden dafür vorzugsweise die Preise nur durch die schwach und ungenügend eintreffenden Zufuhren gehalten. Mittel- und abfallende Gattungen dagegen sind wenig beachtet, und schwer ist es, dafür vorwöchentliche Preise zu bedingen. Es sind heute 500 Tonnen Weizen gehandelt, darunter 300 Tonnen alt fein hochbunt 131 bis 136℔ schwer vom Speicher zu unbekannt gebliebenem Preise. Im Uebrigen wurde bezahlt für russischen 120℔ 194 ℳ., besseren und milden 117, 118℔ 203 ℳ., blauspitzig 126/7℔ 198 ℳ., hell aber bezogen 125℔ 210 ℳ., glasig 128, 129℔ besetzt 218 ℳ., bunt 128℔ 219 ℳ., hellfarbig 126℔ 220 ℳ., hochbunt glasig 127/8℔ 220 ℳ., besserer 128, 129℔ 223, 223½ ℳ., fein hochbunt glasig 133℔ 225, 226 ℳ. pr. Tonne. Termine ruhig, April-Mai 218 ℳ. bez., 219 ℳ. Br., 218 ℳ. Gd., Mai-Juni 221 ℳ. Br., Regulirungspreis 218 ℳ.

Roggen loco ziemlich unverändert, inländischer, weniger gute Qualität, 126℔ brachte 167 ℳ., russischer 118℔ 151 ℳ., 119/20℔ 152½ ℳ. pr. Tonne. Termine russischer März-April 157 ℳ. Br., unterpolnischer April-Mai 164 ℳ. Br., Mai-Juni 165 ℳ. Br. Regulirungspreis 160 ℳ. — Gerste loco große 113℔ 151 ℳ., zerschlagene 112/3℔ 138 ℳ. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. Termin. Futter- April-Mai 136 ℳ. Br. Mai-Juni 138 ℳ. Br. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Getreide-Bestände am 1. März 1877: Weizen 15 655 To., Roggen 2092 To., Gerste 754 To., Hafer 413 To., Erbsen 1294 To., Raps u. Rübsen 614 To., Leinsaat 13 To.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 1. März. Wind: N.

Angekommen: Meta, Vanselow, Pillau, Lumpen (bestimmt nach Newyork). — Holger, Jessen, Messina, Früchte. — Dorothea, Schmit, Grangemouth, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Thorn, 28. Febr. Wasserstand: 7 Fuß 6 Zoll. Wind NW Wetter: Schneefall, Nachm. bewölkt. Auf der Weichsel geht schwaches Grundeis.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
1	8	335,58	— 2,2	W., lebhaft, bed., Schnee.
	12	336,52	— 1,2	W., mäßig, bewölkt.

Heute 4¼ Uhr Morgens wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **von Gfug** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Danzig, 1. März 1877.

Otto Klewitz.

In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. verschied schnell und unerwartet unser lieber Mann, Vater, Bruder und Schwager, der Rentier

Fritz Grundtmann.

Dies zeigen wir in tiefem Schmerze an.

Bromberg, den 28. Februar 1877.

Die Hinterbliebenen.

Verspätet.

Am Sonntag den 25. Februar cr., starb im Marine-Lazareth zu Wilhelmshaven am Herzschlage der Kaiserl. Marine-Schiffsbau-Ingenieur-Aspirat

Eberhard Massmann.

Dem Dahingeschiedenen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Danzig, den 1. März 1877.

Die Ingenieure der Kaiserlichen Marine.

Die Beerdigung des Herrn Staats-Anwalts Bodien, findet am 2. März, Morgens 9 Uhr, von der Wohnung desselben Wollwebergasse No. 11 aus, auf dem St. Salvator Kirchhofe statt. (1186

Danzig, den 28. Februar 1877.

Weiß, Justizrath.

Auction
Poggenpfuhl No. 66.
Dienstag, den 6. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

werde im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn E. Grimm die Restbestände der **E. L. Uhlmannschen Concursmasse,** bestehend in Materialwaaren ꝛc., sowie Geschäfts- und Schank-Utensilien öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Unter Anderem sind vorhanden: ca. 15 Centner Syrup div. Qualität, Confitüren, Stärke, Zündhölzer ꝛc. — Verzeichniß liegt bei Herrn **E. Grimm**, Hundegasse 77, sowie bei dem Unterzeichneten, am Montag, den 5. cr. zur Durchsicht aus, an welchem Tage auch die Besichtigung des Waarenlagers, nach vorheriger Meldung, gestattet ist.

Richard Arndt,
Junkergasse 5,
1231) vereidigter Auctionator.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den

General-Agenten

Otto Paulsen,
7699) **in Danzig, Hundeg. 81.**

Frische Seelachse

erhält fast täglich frische Zufuhr, empfiehlt und versendet bei billigster Preisberechnung die **Seefisch-Handlung** von

Alexander Heilmann.
Scheibenrittergasse 9.

I. u. II. Neunaugen, Russ. Sardinen, mar. Aal, nur in Fäßchen, Räucheraal ꝛc. versend. gegen Nachnahme **H. H. Röll.**

Strohhüte zur Wäsche
befördert
Auguste Zimmermann.

Neue Façons liegen zur gefälligen Ansicht. (7516

Proben von Original Propsteier- und Rügenschem Saat-Hafer liegen bei mir zur Ansicht und erbitte mir Bestellungen darauf.

Danzig. G. F. Fooking.

Billard-Fabrik
von
Carl Volkmann & Co.,
Berlin und Danzig,

empfiehlt ihr reichhalt. Lager neu construirter

Billards

in allen Façons, also auch

sechs- und achteckige,

sowie

patent. Tisch-Billards,

welche zugleich als Speisetafel für 24—30 Personen dienen, und alle zum Billard gehörigen Utensilien **zu sehr soliden Preisen. Hart-Gummi-Bälle pro Satz 30 ℳ.**

Alte Billards werden in Zahlung genommen. (1032

Unsere diesjährigen, reichhaltigen

Preisverzeichnisse
über:
Samen und Pflanzen,
wie über
Obstbäume, Fruchtsträucher und Ziergehölze,

werden gratis abgegeben **Sandgrube 24** u. in der **Conditorei** des Herrn **Grentzenberg, Langenmarkt No. 12.**

1119) **A. Bathke & Sohn.**

Das Stadt-Museum

wird vom 4. März ab jeden Sonntag und Mittwoch von 11—2 Uhr dem Publikum unentgeltlich geöffnet werden.

Das Curatorium des Stadt-Museums.

Kaufmännischer Verein, Danzig.

Kasse zur Unterstützung durchreisender hilfsbedürftiger Handlungs-Gehilfen.

Einnahmen.			Ausgaben.		
Saldo von 1875 .... ℳ.	15	85	Zahlungen an 28 hilfsbedürftige Handlungsgehilfen ℳ.	123	—
Beiträge von 37 Firmen ... „	136	—	Saldo ds. J., u. zwar:		
Beitrag der Kramergesellen-Armenkasse .... „	80	—	Sparkass.-Einlage ℳ. 150.00		
Beitrag des Kaufm. Vereins „	20	—	baar „ „ 7.85	157	85
Geschenke ꝛc. von Mitgliedern des Kaufmänn. Vereins „	23	—			
zurückempfangen .... „	6	—			
ℳ.	280	85	ℳ.	280	85

Danzig, den 31. December 1876.

R. Hildebrandt,
Stellvertr. Schatzmeister d. Kaufm. Vereins.

Vorstehenden Kassenauszug haben wir geprüft und richtig befunden und ist uns der Kassenbestand wie vor nachgewiesen.

Die Kassenrevisoren des Kaufmännischen Vereins.
Freundstück. Fürst. Sapatka.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Kassenbericht, bitten wir die Herren Kaufleute, unser Bestreben:

der erwerbsmäßigen Bettelei von Handlungsgehilfen hierorts möglichst Einhalt zu thun,

dadurch gütigst zu unterstützen, daß dieselben

1. unserer zu diesem Behuf besonders verwalteten Kasse einen jährlichen Beitrag von 3 ℳ. zahlen und
2. selber und durch ihre Angestellten durchaus keinem Bittsteller eine Unterstützung gewähren.

Verwalter der Kasse ist zur Zeit Herr **R. Hildebrandt,** bei Herrn **Joh. Busenitz,** Hopfengasse 104; Unterstützungen werden nur nach erfolgreicher Legitimation gezahlt.

Anmeldungen zum Beitritt zu dieser Kasse nehmen sämmtliche Unterzeichneten entgegen.

Danzig, den 28. Februar 1877.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

H. Moritz. E. Schröder. R. Arendt. R. Hildebrandt. A. Zende. L. Neumann. J. Holtz. J. Schneider. E. Unruh. C. Vergien. (1148

In Folge der andauernden Geschäftsstille zu jedem nur annehmbaren Preise:

1. **Echte Schweizer und Genfer Uhren in Gold und Silber** (hochfein).
2. Brillante Auswahl goldener **Herren-** und **Damen-Uhrketten.**
3. Einen bedeutenden Posten **Wiener Goldwaaren** und **Granatschmuck.**
4. Großes Sortiment **Alfenidé-Waaren** zu herabgesetzten Preisen.

Gr. Krämergasse 9. A. Jacobsen.

Zurückgesetzte Strohhüte äußerst billig empf. Aug. Hoffmann, Strohhutfabrik, Heiligegeistg. 26.

Chemische Fabrik zu Danzig,
Commandit-Gesellschaft auf Actien.
R. Petschow. Gustav Davidsohn.

Die Actionäre werden zu der in Danzig im unteren Saale der „Concordia", Langenmarkt No. 15,

Sonnabend, den 16. März 1877,
Nachmittags 5 Uhr,

stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht über die Geschäftslage.
2. Decharge der persönlich haftenden Gesellschafter.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths für die Stelle des nach dem Turnus ausscheidenden Herrn Stadtrath Berger.

Danzig, den 27. Februar 1877.

Der Aufsichtsrath.
Damme. Otto Helm. (1206

Stegemann & Winkelmann
DANZIG.
Fabrik für
Centralheizungen und Ventilation,
Gas- und Wasseranlagen.

Zur bevorstehenden Bauperiode empfehlen wir uns zur Einrichtung von **Heißwasserheizungen** (Mitteldruck), **Warmwasserheizungen, Dampfheizungen, Wasser-Luftheizungen.**

Dieselben dienen zur Erwärmung von öffentlichen Gebäuden aller Art, als: **Schulen, Krankenhäuser, Gerichtsgebäude, Theater, Bahnhöfe,** sowie für **Wohnhäuser, Fabriken, Trockenräume, Gewächshäuser** ꝛc.

Einfacher und billiger Betrieb, angenehme gleichmäßige Temperatur, größte Reinlichkeit, sowie die gleichzeitige Miterwärmung der Corridore und Treppenhäuser, sind die Hauptvorzüge gegenüber gewöhnlicher Ofenheizung.

Kostenvoranschläge nach eingesandten Bauplänen gratis. (1088

Auction zu Löblau.

Dienstag, den 6. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

werde ich zu Löblau aus dem Nachlasse des verstorbenen Predigers Herrn Dr. Sachsze an den Meistbietenden verkaufen:

4 Pferde, 4 Kühe, darunter 1 fette, 1 Halb-Verdeck-, 1 Spazier- und 1 Arbeitswagen, 2 Spazier-, 1 Arbeitsschlitten, 1 Paar Spazier- und Arbeits-Geschirre, Zäume, Leinen, Halskoppeln, 1 Landhaken, 1 eis. Pflug, 5 Eggen, 1 Häckselmaschine, Heu- und Dungforken, Harken, Spaten, 1 Back- und andere Tröge, Leitern, 1 Butterfaß und Milchgeschirr, 5 Gartenstühle, 5 Garten- und andere Bänke, 3 Sophas, 3 Kleiderspinde, 1 Speise- und andere Tische, Stühle, 1 Kommode, 9 Bettgestelle, 1 tafelförmiges Instrument, 1 Speise-, 1 Milchspind, 1 Nachtstuhl, 1 Blumentritt, 1 Wassertonne, Eimer, Kasten, kleine Spinde, Kaffeemaschinen, 1 gr. kupfern. Kessel, eis. Kochgeschirr, Bratpfannen, Kuchenbleche und Kuchenformen, Hausgeräth und ein Quantum Heu, Stroh und Kartoffeln.

Fremde Gegenstände können eingebracht werden. Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.

1190) **Janzen, Auctionator, Breitgasse 4.**

Eine Partie
Leder- u. Zeugstiefel
für
Damen und Kinder
habe zu billigen Preisen zum
Ausverkauf
gestellt.

Jopengasse No. 26. L. H. Schneider, Jopengasse No. 26.

Amerikan. Pöckelfleisch und Rinderzungen

zum kalten Aufschnitt sich eignend. — Von diesen allseitig anerkannt wohlschmeckenden Fleischwaaren habe ich jetzt größeres Lager herbekommen in Büchsen von 1 bis 3 Kilo Inhalt. (1219

A. Fast, Langenmarkt 33|34.

Ctr. 100 — 150 Ctr.

Weizen-Kleie sind im Ganzen auch getheilt pr. Ctr. mit 47 Sgr. zu haben

Holzmarkt 23.

NB. Roggen Futtermehl pr. Ctr. 56 ist vorräthig.

Eine frischmilchende Kuh

steht zum Verkauf beim Arbeiter **A. Schultz** in **Zuckau.**

Acht englische Sättel, darunter zwei fast neue, sowie verschiedene **Zaumzeuge, Filzdecken** und **Stallutensilien** sind zu verkaufen durch **J. Schottke,**
1193) Fleischergasse No. 57.

Güter jeder Größe

weist zum Kauf nach (804

Th. Kleemann, Danzig, Brodbänkerg. 33.

Frisch gebrannter Kalk

ist in meiner Kalkbrennerei in Neufahrwasser bei Broesen und vom Lager hier stets zu haben. (961

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

¼ Lotterieloos mit bezahlter 4. Klasse 155. Lotterie wird zu kaufen gesucht. Adressen werden mit Preisangabe u. No. 1075 i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine junge kräftige Wittwe (Landwirthin) m. g. Zeugnissen empf. für selbstständige Stellen von gleich oder 1. April

J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Eine erfahrene **Meierin** weist per 1. April nach **J. Hardegen,** Heiligegeistg. 100.

Es wird gewünscht die Berliner **Vossische-Zeitung** mitzulesen. Adr. mit Preisangabe i. d. Exp. d. Ztg u. Nr. 1226 erb.

Eine s. zuverl. u. **gutmüth. Kinderfrau,** empf. **J. W. Bellair,** Kohlenmarkt 30.

Ein unverh. Inspector,

30 Jahre alt, welcher über seine Tüchtigkeit die besten Zeugnisse besitzt, sucht baldmöglichst wieder Stellung. Näh. bei **H. Matthiessen,** Ketterhagerg. 1.

Ein Lehrling für ein Getreide- und Commissions-Geschäft wird gesucht.

Adressen werden unter No. 1181 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Rt. 24000 werden zur 1. Stelle auf eine ländliche Besitzung von 3½ Hufen culm. (Weizenboden) in der Nähe einer Stadt, sofort gesucht.

Adr. i. d. Exp. d. Ztg. erb. u. **K. 1227.**

Eine Stube, parterre, mit guter Pension, für einen jungen gebildeten Mann, ist zu erfragen in der Exp. d. Ztg. u. 1237.

Gute Pension finden j., anständige Kaufleute Hundegasse 124, IV.

Versetzungshalber zum 1. April eine freundliche **Familienwohnung,** bestehend aus 4 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen. Morgens von 11—1 Uhr zu besichtigen.

Adressen werden unter No. 1210 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine herrsch. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern nebst Garten, ist in **Elbing,** äußerer Mühlendamm 31a, für 450 ℳ. vom 1. April bis 1. October zu vermiethen, event. das Haus billig zu verk.

Näheres **Elbing,** alter Markt 18, im Laden. (1196

Ein Haus in Zoppot,

Promenadenstraße 3, steht zum Verkauf, oder eine **Wohngelegenheit** darin für Sommer und Winter zu vermiethen.

Hunde-Halle
verzapft:
Wickbolder Märzen-Bier,
pro Glas 15 ₰.
Aecht Nürnberger Bier
(von J. G. Reiff, Nürnberg)
pro Glas 25 ₰. (1011

Musiker-Verein.

Freitag, den 2. März, Abends 9 Uhr, Pfefferstadt 37. (1238

Apollo-Saal.
Die Zauberwelt.
Die nächste Vorstellung Sonntag.
Steinhausen, Hof-Künstler.

Gartenbau-Verein.

Montag, **den 5. d. M.,** Abends 7 Uhr: **General-Versammlung** (Frauengasse 26).

Tagesordnung:

1. Mitglieder-Aufnahme.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren, Ertheilung der Decharge pr. 1876.
3. Vorträge über: „Die Farben-Nüancen beim Grün des Gehölzlaubes, und dessen Anwendung auf Parkbepflanzung." — „Die besten für unser Klima geeigneten Kernobstsorten". — (Garten-Inspector **Schondorff.**)

Der Vorstand.

Militair-Verein.

Die auf Sonnabend, den 3. März fallende Generalversammlung ist Umstände halber auf Freitag, den 2. März verlegt und wird gebeten um zahlreiche Betheiligung. (1213

Der Vorstand.



Seeschiffer-Verein.

Sonnabend, den 3. d. M., Nachmittags 2½ Uhr:

Versammlung.

Sonnabend, den 3. März cr.

Reunion im Casino.

Anfang 7 Uhr.

Bestellungen auf Converts nimmt der Oeconom der Gesellschaft bis Freitag, den 2. d. Mts., entgegen.

1059) **Der Vorstand.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 2. März. (Abonnem. susp.) Zum Benefiz für Herrn **Braun: Die Jüdin.** Große Oper in 5 Acten von Halévy.

Sonnabend, den 3. März. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Acten von Raupach.

Selonke's Theater.

Freitag, 2. März. **2. Gastspiel** des Gymnastikers Hrn. **Alb. Marnitz,** der Solotänzerin Frl. **Marnitz** u. **des kleinen Adolfi.** U. A.: **Großmütterchen.** Lustspiel. **Ein Stündchen in der Schule.** Posse.

Mittwoch, den 7. März,

Letzter Großer Maskenball.

Verloren

d. obere Th. e. gold. Manschettenknopf. i. d. Milchkannengasse unweit der grünen Brücke auf dem Trottoir.

Abzug. i. d. Exp. d. Ztg.

Schleswig-Holstein.-Lotterie, 3. Klasse, Ziehung 7. März, Loose à 3 ℳ. 75 ₰ nur noch in geringer Anzahl; Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung den 7. Mai cr., Loose à 3 ℳ. bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Feinste Goth. Cervelatwurst, Amerikan. Rinderpökelfleisch, „ Rinderpökelzungen, in 2-Pfund-Dosen, Qualität ganz vorzüglich, geeignet zum kalten Aufschnitt, à Dose 2 und 4 Mk. empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10222 der Danziger Zeitung.

Danzig, 1. März 1877.

Danzig, 1. März.

— Ein Geistlicher, welchem die Stellung eines bischöflichen Commissars bis zum Widerruf übertragen worden, ist nach einem neueren Erkenntniß des Obertribunals als ein persönlicher Vertreter des Bischofs zu betrachten und demzufolge strafbar, wenn er nach Erledigung des bischöflichen Stuhles ohne staatliche Genehmigung fortfährt, bischöfliche Rechte oder Verrichtungen auszuüben. Dies gilt selbst für den Fall, daß in der betreffenden Diöcese bei früheren Servisvacanzen die Observanz bestanden hat, daß die Functionen der bischöflichen Commissare ohne Weiteres fortgedauert hatten.

— Hinsichtlich der Angabe des Werths bei dem Verkauf von Immobilien behufs Lösung des erforderlichen Kaufstempels ist kürzlich seitens des Ober-Tribunals das nachstehende Erkenntniß ergangen: 1) Die Angabe eines geringeren Werthes ist als Stempeldefraudation zu bestrafen, auch wenn ein rechtsverbindlicher schriftlicher Kaufvertrag nicht abgeschlossen wird. — 2) Die gesetzlich vorgeschriebene Aufforderung des Grundbuchamtes zur Angabe des Werthes des veräußerten Grundstücks ist kein nothwendiges Erforderniß des Thatbestandes der Stempelsteuer-Defraudation. Kommen die Contrahenten der gerichtlichen Aufforderung durch die Angabe eines geringeren Werthes zuvor, so sind sie gleichfalls als Defraudanten zu bestrafen. — 3) Giebt nur einer der beiden Interessenten die betreffende Werthserklärung ab und widerspricht der andere dieser Erklärung nicht, so sind beide wegen Stempeldefraudation zu bestrafen, falls ein geringerer Werth angegeben worden ist.

□ Die in diesen Tagen abgehaltene General-Versammlung des Allgemeinen Consum-Vereins (nicht mit dem in Liquidation begriffenen Consum-Verein Selbsthilfe zu verwechseln) konnte, obgleich die Mitgliederzahl etwas geringer geworden, dennoch denselben das Resultat berichten, daß die Mitglieder für das vorige Jahr eine Durchschnitts-Brutto-Dividende von 7,39 % erhalten. Es wäre zu wünschen, daß diesem Verein recht viele neue Mitglieder beitreten möchten, da bei doppeltem Umsatz die Verwaltungskosten dieselben sind und oft den Mitgliedern doppelte Vortheile gewährt werden könnten. Der Umsatz betrug circa 13 000 M. Der Verein hat nur das Marken-System, die Marken wie das Verzeichniß der Lieferanten sind außer bei dem Cassirer des Vereins Herrn Grimm (Hundegasse 77), bei Herrn Rabe (Langgasse 52) und Herrn Wandtler (Altstädtschen Graben) zu haben.

* Der Kreisbaumeister Dannenberg aus Heiligenbeil ist in gleicher Eigenschaft nach Goldap und der Kreisbaumeister Sämann aus Bartenstein in gleicher Eigenschaft nach Johannisburg versetzt.

—n. Marienburg, 28. Febr. Hr. Dr. med. Berg von hier, der schon vor 2 Jahren nach Saratoff in Rußland berufen wurde, um dort eine Operation zu vollziehen, die er sehr glücklich bewerkstelligte, ist gestern wieder nach Metitopol am Asow'schen Meere zu dem dortigen Gutsbesitzer Schröder zu gleichem Zwecke telegraphisch beordert worden. Es gehört diese Familie auch zu jenen vor 40—50 Jahre in Rußland eingewanderten Preußen, von denen manche durch Fleiß und Glück zu bedeutender Wohlhabenheit sich emporgearbeitet haben. — Die Concessionsentziehungs-Angelegenheit gegen den Hotelier B. in Tiegenhof ist unlängst in die dritte Instanz, das Oberverwaltungs-Gericht in Berlin, abgegeben worden und als Vertreter des öffentlichen Ministeriums das Kreisausschußmitglied Hr. Claassen aus Mirau zum Termin nach Berlin geladen.

Elbing, 28. Februar. Der hieselbst in der Johannisstraße wohnhafte Rentier Kuhn, ein rüstiger, anscheinend kerngesunder Mann, machte am Dienstag einen Geschäftsgang in die innere Stadt, wurde dabei vom Herzschlage getroffen und starb sofort.

Braunsberg, 28. Februar. Auf dem Gute Hohenwalde wurden vor kurzem beim Mergelgraben 4 Frauen von einem herunterstürzenden Erdstück befallen und verschüttet. Den rasch angestellten energischen Rettungsversuchen gelang es, alle 4 noch lebend ans Tageslicht zu fördern; jedoch hat eine von denselben so stark gelitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. (Erml. Ztg.)

Vermischtes.

Berlin. Der berühmte Geiger Rappoldi, Professor an der Hochschule für Musik und Mitglied des Joachim'schen Quartetts, wird, wie der „B.-C." vernimmt, sowohl aus seiner Stellung an der Hochschule, wie aus dem genannten Quartett ausscheiden und nach Dresden übersiedeln, um an der dortigen Hofoper eine Stellung einzunehmen.

* Der Professor v. Schulte in Bonn ist, wie die „D. Rchs.-Ztg." meldet, von einem Blutsturze befallen worden. Der Arzt hat eine tiefere Erkrankung der Lunge constatirt und dem Patienten gerathen, für das nächste Semester keine Vorlesungen zu halten und sich an den Debatten des Reichstages fürs Erste nicht zu betheiligen.

— Beethoven's Todestag, der bekanntlich auf den 26. März fällt, soll bei seiner fünfzigsten Wiederkehr in diesem Jahre von allen größeren Bühnen Deutschlands durch besondere Aufführungen der Werke des Meisters ausgezeichnet werden.

— Aus der baierischen Oberpfalz wird die Copie des folgenden Leumunds- und Vermögenszeugnisses mitgetheilt, welches unlängst ein dortiger Dorfbürgermeister einem Ortseinwohner ausgestellt hat, der um Anstellung im niederen Bahndienst sucht: „Sein Leumuth ist talentvoll und betragenswerth. Vermögensverhältnisse besitzt er keine. Doch lebt er in Contumaziam". (Concubinat ist gemeint.)

* In Glasgow wurde am 24. v. M. eine dem schottischen Dichter Burns gesetzte Statue mit großem Pompe in Gegenwart von etwa 100 000 Personen enthüllt. Das Standbild ist aus Bronce und seine Kosten, im Betrage von 2000 Pfd. Sterl. wurden durch Schillingsbeiträge von Schotten in allen Weltgegenden bestritten.

Meteorologische Depesche vom 28. Februar.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen	765,0	NNW	mäßig	Schnee	— 1,7	1)
8	Copenhagen	751,7	N	mäßig	h. bed.	— 8,3	
8	Stockholm	746,7	NW	mäßig	wolkig	—10,6	
8	Haparanda	742,4	N	mäßig	bed.	—10,8	
7	Petersburg	741,3	SSW	stille	bed.	—12,9	
7	Moskau	747,9	SSW	stille	heiter	— 7,2	
8	Cork	770,6	NO	leicht	heiter	0,0	2)
8	Brest	769,5	NO	leicht	bed.	3,0	3)
8	Helder	754,9	NNW	stark	wolkig	2,0	
8	Sylt	754,3	NNO	frisch	heiter	— 4,3	4)
8	Hamburg	753,4	NW	stille	heiter	— 5,4	5)
8	Swinemünde	750,1	N	schwach	wolkig	— 2,8	6)
8	Neufahrwasser	746,4	NNO	schwach	bed.	— 2,4	7)
8	Memel	747,2	—	stille	bed.	— 7,2	
8	Paris	766,2	WNW	leicht	klar	— 1,0	
8	Crefeld	754,6	WNW	stürm.	Schnee	— 1,3	8)
8	Karlsruhe	761,0	SW	stark	h. bed.	— 3,2	9)
[illegible]	Wiesbaden	758,1	WNW	steif	bed.	— 1,8	10)
8	Cassel	755,2	SSO	mäßig	Schnee	— 2,3	11)
8	München	756,9	W	steif	bed.	— 0,8	
8	Leipzig	752,2	WNW	frisch	bed.	— 2,9	12)
8	Berlin	751,4	NW	frisch	Schnee	— 2,6	13)
7	Wien	754,5	W	stark	heiter	— 2,0	
8	Breslau	750,2	W	stark	Schnee	— 3,5	14)

1) Seegang mäßig. 2) See ruhig. 3) Seegang leicht. 4) Abends Schnee. 5) Gestern Regenschauer. 6) Seegang mäßig. 7) Nachmittags und Abends Schneeböen. 8) Nachmittags Schneesturm, Nachts Schnee. 9) Gestern starke Schneeböen. 10) Abends Schneesturm. 11) Nachmittags starke Schneeböen. 12) Abends Schneesturm. 13) Abends und Nachts Schnee. 14) Nachts stürmisch.

Während das Steigen des Luftdrucks größtentheils und besonders in Nordwest-Europa, fortdauerte, trat am Vormittag ein Fallen in Holland ein, welches sich von neuem Steigen gefolgt, durch Mitteldeutschland nach Polen fortbewegte und durch lokale Verstärkung der Gradienten im Süden kurz dauernden starken Sturm und Schneeböen zur Folge hatte, die am Nachmittag in der Pfalz, in Baiern und in Sachsen eintraten, in Friedrichshafen orkanartige Stärke annahmen und in Leipzig von Wetterleuchten begleitet waren. (Der nachfolgende Schlußsatz war auf dem uns zugegangenen Manuscript vollständig unleserlich.

Deutsche Seewarte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Wien, 28. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 62,35, Silberr. 67,35, 1854r Loose 105,75, Nationalb. 830,00, Nordbahn 1802,50, Creditactien 149,60, Franzosen 231,75, Galizier 210,50, Kaschau-Oderberger 84,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 111,00, do. Lit. B. —, London 124,40, Hamburg 60,50, Paris 49,35, Frankfurt 60,50, Amsterdam 103,10, Creditloose 162,00, 1860er Loose 109,00, Lomb. Eisenbahn 77,25, 1864r Loose 133,80, Unionbank 50,75, Anglo-Austria 70,25, Napoleons 9,92, Dukaten 5,91, Silbercoupons 113,90, Elisabethbahn 131,50, Ungarische Prämienloose 70,80, Deutsche Reichsbanknoten 60,95. Türkische Loose 17,25. Goldrente 74,05.

London, 28. Febr. [Schluß-Course.] Consols 96 5/16. 5 pCt. Italienische Rente 71 5/8. Lombarden 6 5/8. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue 9 3/8. 5 pCt. Russen de 1871 83. 5 pCt. Russen de 1872 83 1/4. Silber 56 1/8. Türkische Anleihe de 1865 12 1/4. 5 pCt. Türken de 1869 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 106. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107 1/2. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 78 1/2. Spanier 11 5/8. 6 pCt. Peruaner 18 1/4. Russen de 1873 82 3/8. — Platzdiscont 1 1/2 pCt.

Liverpool, 28. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Sehr stramm. Futures 1/16 d theurer.

Leith, 28. Febr. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen —, Gerste 22, Bohnen 411, Erbsen 127, Hafer — Tons. Mehl 9224 Sack. — Weizen ruhig zu letzten Preisen, Mehl unverändert. — Wetter: Leichter Frost.

Paris, 28. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 73,25. Anleihe de 1872 106,50. Italienische 5 pCt. Rente 71,90. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 458,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 166,25. Lombardische Prioritäten 231,00. Türken de 1865 12,22 1/2. Türken de 1869 66,00. Türkenloose 36,00. Credit mobilier 152, Spanier extér. 11 3/8, do. inter. 10 3/8, Suezcanal-Actien 667, Banque ottomane 380, Société générale 508, Crédit foncier 602, neue Egypter 178. — Wechsel auf London 25,12. — Sehr fest und belebt, ausgenommen Franzosen, welche in Folge einer heute verbreiteten gegen dieselben gerichteten Broschüre starken Rückgang erfuhren.

Paris, 28. Febr. Productenmarkt. Weizen behpt., pr. Februar 27,50, pr. März-April 28,00, pr. Mai-Juni 29,00, pr. Mai-August 29,75. Mehl behpt., pr. Februar 60,00, pr. März-April 61,50, pr. Mai-Juni 62,75, pr. Mai-August 63,75. Rüböl fest, pr. Februar 93,25, pr. April 93,50, pr. Mai-August 93,00, pr. September-Dezember 91,00. Spiritus fest, pr. Februar 62,50, pr. Mai-August 64,00.

Antwerpen, 28. Febr. Getreidemarkt. geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 34 bez. und Br., pr. Februar —, pr. März 33 bez. und Br., pr. April 33 Br., pr. September 35 Br. — Steigend.

Newyork, 27. Februar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 83 1/2 C., Goldagio 4 7/8, 5/20 Bonds pr. 1885 107 7/8, do. 5 pCt. fundirte 109 1/4, 5/20 Bonds pr. 1887 111 3/8, Eriebahn 7 3/8, Central-Pacific 106, Newyork Centralb. 94. Höchste Notirung des Goldagios 5, niedrigste 4 3/4. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12 3/8, do. in New-Orleans

11¾. Petroleum in Newyork 15, do. in Philadelphia 15. Mehl 6 D. 10 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 51 C., Mais (old mixed) 59 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9⅜. Kaffee (Rio-) 19⅜, Schmalz (Marke Wilcox) 10½ C., Speck (short clear) 8⅝ C. Getreidefracht 5.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. Februar. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 122℔ 202,25 ℳ bez., bunter russ. 118/9℔ 181,25 ℳ bez., rother 128℔ 209,50, russ. 125/6℔ 194 ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 118℔ 148,75, 118/9℔ 152,50, 122℔ 157,50, 124℔ 160 ℳ bez., fremder 114℔ 130, 115℔ 135, 117℔ 140, 118℔ 141,25, 120℔ 143 ℳ bez., Februar Regulirungspreis 148 ℳ, russ. 118℔ 142,50, 120℔ 145 ℳ, Frühjahr 149½ ℳ Br., 147½ ℳ Gd., Mai-Juni 149½ ℳ Br., 147½ ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 120, 128,50, 134,25, 137, 140 ℳ bez., kleine 114,25, 117, 120 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 104, 114, 128, russ. 108, 109, 116, fein 120, 122, schwarz 121 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 111, 117,75, 124,50, 128,50 ℳ bez., graue 117,75, 124,50 ℳ bez., grüne 117,75, 122,25 ℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 122,25 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 133,25 ℳ bez. — Buchweizen pr. 1000 Kilo 108,50 ℳ bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 198,50, 200 ℳ bez, mittel 191,50 ℳ bez. — Dotter 191,75 ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter ℳ ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 54 ℳ bez., März 54¼ ℳ bez., Frühjahr 56¼ ℳ Br., 55¾ ℳ Gd., Mai-Juni 57½ ℳ Br., 57 ℳ Gd., Juni 58½ ℳ Br., 58 ℳ Gd., Juli 59¼ ℳ Br., 58½ ℳ Gd., August 60½ ℳ Br., 59½ ℳ Gd., September 61 ℳ Br., 60½ ℳ Gd.

Stettin, 28. Februar. Weizen pr. April-Mai 220,50 ℳ, pr. Mai-Juni 223,00 ℳ — Roggen pr. Februar-März 156,00 ℳ, pr. April-Mai 156,50 ℳ, pr. Mai-Juni 155,50 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 69,50 ℳ, pr. April-Mai 69,50 ℳ, pr. September-October 66,00 ℳ — Spiritus loco 53,30 ℳ, pr. Februar 54,10 ℳ, pr. April-Mai 54,60 ℳ, pr. Mai-Juni 55,50 ℳ — Rübsen pr. Herbst 300,00 ℳ — Petroleum, loco 14,80—14,75—14,60 ℳ bez., Regulirungspreis 14,60 ℳ, pr. Septbr.-October 15 ℳ Br.

Berlin, 28. Februar. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 195—235 ℳ nach Qualität gefordert, pr. Februar — ℳ bez., pr. April-Mai 225,5—225,00 ℳ bezahlt, pr. Mai-Juni 225,5—225,00 ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli 225,5—225,00 ℳ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 152—183 ℳ nach Qualität gef., pr. Februar 160,00 ℳ bez., pr. Februar-März 160,00 ℳ bezahlt, pr. April-Mai 161,00—160,5—161,00 ℳ bezahlt, pr. Mai-Juni 159,00 158,5—159,00 ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli 158,5—158,00—158,5 ℳ bezahlt. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 120—183 ℳ n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 120—168 ℳ nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 150—186 ℳ nach Qual., Futterwaare 135—147 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,00—27,00 ℳ, No. 0 und 1 27,00 bis 26,50 ℳ — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst incl. Sack No. 0 26,00—24,00 ℳ No. 0 u. 1 23,50—22,50 ℳ, pr. Februar 23,15 ℳ bez., pr. Februar-März 23,00 ℳ bez., pr. März-April 22,85—22,80 ℳ bezahlt, pr. April-Mai 22,80—22,75 ℳ bezahlt, pr. Mai-Juni 22,80—22,75—22,80 ℳ bez., pr. Juni-Juli 22,80—22,75—22,80 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 ℳ bezahlt. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 70,5 ℳ bezahlt, pr. Februar 70,5—70,8 ℳ bez., pr. Februar-März 70,5—70,8 ℳ bez., pr. März-April — ℳ bez, pr. April-Mai 70,00—70,5 ℳ bezahlt, pr. Mai-Juni 69,8 ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli — ℳ bezahlt, pr. September-October 67,00 ℳ bezahlt, pr. October-November — ℳ bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 31,00 ℳ bezahlt, pr. Februar 26,8—27,2 ℳ bez., pr. Februar-März 26,6—27,2 ℳ bezahlt, pr. März-April 26,8—26,9 ℳ bez., pr. April-Mai — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 53,7 ℳ bezahlt ab Speicher — ℳ bezahlt, mit Faß pr. Februar 55,00 ℳ bez., pr. Februar-März 55,00 ℳ bez., pr. März-April — ℳ bez., pr. April-Mai 55,7—55,9—55,7 ℳ bez., pr. Mai-Juni 56,00—56,2—56,00 ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli 57,00—57,2—57,00 ℳ bezahlt, pr. Juli-August 58,00—58,3—58,00 ℳ bez., pr. August-Sept. 58,5 ℳ bez.

Kaffee.

K. Amsterdam, 27. Febr. In der verflossenen Woche war der Umsatz unbedeutend und beschränkte sich, außer einigen Abschlüssen in Privatzufuhr, auf kleine Einkäufe des Consums für dringenden Bedarf, wobei voller Marktpreis bezahlt wurde. Seitens der Eigner wird wenig angeboten und Preise bleiben behauptet.

Berliner Fondsbörse vom 28. Februar 1877.

Der Geschäftsverkehr der heutigen Börse hatte zeitweise einen etwas erregteren Charakter angenommen. Im Allgemeinen waltete wohl eine feste Tendenz vor. Indeß machten sich der festen Strömung gegenüber auch gegentheilige Einflüsse geltend. Auf den Verkehr in den internationalen Speculationspapieren äußerte der Inhalt einer in Paris erschienenen Brochüre, die über die finanzielle Lage der Oesterreichischen Staatsbahn kein günstiges Bild entrollt, eine deprimirende Wirkung auf die Hauptspeculationspapiere. Oesterr. Staatsbahn u. Creditactien verhältnißmäßig recht belebt. Oesterr. Nebenbahnen sehr still, aber im Allgemeinen recht fest. Galizier zogen etwas an. Für die localen Speculationseffecten besserte sich die Haltung im Verlaufe des Verkehres. Die Cours-Veränderungen blieben immerhin von wenig Belang. In recht fester Stimmung hatten die ausländischen Staatsanleihen eröffnet, später schwächte sich die Haltung wieder etwas ab. Russ. fundirte Anleihen besser, Prämien-Anleihen indeß matt und angeboten. Anlagewerthe meist ganz geschäftslos. Einheimische Prioritäten zwar fest aber in sehr geringfügigem Umsatz, dasselbe ist von ausländischen Prioritäten zu sagen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte anfänglich eine sehr matte Tendenz, die indeß später einer Besserung Platz machte.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	95,60
Staats-Schuldsch.	3½	92,25
Pr. Präm.-A. 1855	3½	145,90
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,50
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84,25
do. do.	4	95,50
do do.	4½	101,80
Pomm. Pfandbr.	3½	83,25
do. do.	4	94,25
do. do.	4½	101,70
Posensche neue do.	4	94,40
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,50
do. do.	4	93,50
do do	4½	101
do. II. Ser.	4½	100,80
do. do.	5	107
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	100,80
Pomm. Rentenbr.	4	95,40
Posensche do.	4	95,30
Preußische do.	4	95,25
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	121,50
Bayer. Präm.-A.	4	123,30
Braunsch. Pr.-A.		84,20
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	109,40
Hmbg. 50rtl. Loose	3	175,75
Lübecker Pr.-Anl.	3½	175,50
Oldenburg. Loose	3	137,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	101
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	106,40
do. do.	4½	99
Kündb. do.	4½	100,60
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,50
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100,75
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	60,50
Oesterr. Pap.-Rente	4½	—
do. Silber-Rente	4½	54,90
do. Loose 1854	4	93
do. Cred.-L. v. 1858	—	298
do. Loose v. 1860	5	97,25
do. Loose v. 1864	—	257
Ungar. Eisenb.-An.	5	—
Ungarische Loose	5	135,10
do. Schatzanw. II.	6	79,25
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	81
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	82,75
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	83,10
do. do. von 1872	5	83,10
do. do. von 1873	5	—
do. Consol. Obl. 1875.	4½	—
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	75
do. Stiegl. 6. Anl.	5	86,25
do. Präm.-A. 1864	5	149,50
do do. von 1866	5	149,50
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	79,40
Russ. Central do.	5	—
Russ. Pol. Schatzobl.	4	78,75
Pol. Pfd. S.-R.	5	70,75
do. Liquidat.-Br.	4	63,70
Amerik. Anl. p. 1885	6	100,10
do. 5% Anl.	5	103,20
do. do. p. 1881	6	105,25
Newyork. Stadt-A.	7	106,90
do. Gold-A.	6	104,60
Italienische Rente	5	72,25
do. Tabaks-Act.	6	495
do. Tabaks-Obl.	6	103
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	67,30
Rumänische Anleihe	8	83,50
Türk. Anl. v. 1865	5	12,20
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	25,70

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	21,50	1
Bergisch-Märk.	76,60	4
Berlin-Anhalt	99,50	8
Berlin-Dresden	19	—
Berlin-Görlitz	18	0
do. St.-Pr.	42,25	5
Berlin-Hamburg	168,40	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77,25	3
Berlin-Stettin	119	9
Bresl. Schw.-Fbg	68,50	5⅔
Köln-Minden	96	4 6/10
Crf. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	13,70	0
do. St.-Pr.	34,25	0
Hannover-Altenbek	13,75	0
do. St.-Pr.	33,25	0
Märkisch-Posen	18,60	0
do. St.-Pr.	70,30	3⅓
Magdeb.-Halberst.	101,25	6
do. Stp.	67,75	3⅓
do. C	94,50	5
Mainz-Ludwigsh.	94	6
Münst. Ensch. St. P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,70	4
Nordhausen-Erfurt	25,30	4
St.-Pr	35	0
Oberschl. A. u. C.	121	10½
do. Lit. B.	115	10½
Ostpreuß. Südbahn	23,40	0
do. St.-Pr.	73	5
Rechte Oderuferb.	100	6½
do. St.-Pr.	106,25	6½
Rheinische	105,60	8
Rhein-Nahe	11,40	0
Saal-Bahn	—	1⅓
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	121	8½
Tilsit-Insterburg	17	0
do. St.-Pr.	—	3
Weimar-Gera gar.	48	4½
do. St.-Pr.	20,40	2½
Brest-Grajewo	17,25	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	86,10	6
Gotthardbahn	45,60	6
† Kronpr. Rud.-B	42,70	5
Lüttich-Limburg	16,50	0
Oester.-Franz. St.	381	6½
† do. Nordwestb.	182	5
do. Lit B.	59,50	5
† Reichenb. Pardb.	44	4½
Rumänier	12,20	2½
do. St.-Pr.	55,75	8
† Russ. Staatsb.	105,75	5,92
Südöstr. Lomb.	128,50	0
Schweiz. Unionb.	8	0
do Westb.	21,10	0
Warschau-Wien	177,50	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	51,50
† Kaschau-Oderbg.	5	54,10
† Kronpr. Rud.-B.	5	61
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	318,75
† Südöst. B. Lomb.	3	232,10
† Südöst. 5% Oblg.	5	76,50
† Oester. Nordwestb.	5	73,25
do. do. Elbethal	5	58
† Ungar. Nordostb.	5	51,30
† Ungar. Ostbahn	5	48,10
Brest-Grajewo	5	55,50
† Chark.-Azow rtl.	5	83,90
† Kursk-Charkow	5	83,90
† Kursk-Kiew	5	88,75
† Mosco-Rjäsan	5	97
† Mosco-Smolensk	5	85,75
Rybinsk Bologoye	5	79,80
† Rjäsan-Kozlow	5	92,50
† Warschau-Teresp.	5	85,50

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	6
Berl. Bankverein	56	0
Berl. Cassen-Ver.	154	10 7/12
Berl. Com. (See.)	58,25	2½
Berl. Handels-G.	52	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	69,25	2
Centrlb. f. Bauten	12,25	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	65	0
Danz. Bankver.	63	0
DanzigerPrivatb.	117,10	7
Darmst. Bank	97,10	6
DeutscheGenoss.-B	92,75	5½
Deutsche Bank	85,25	3
Dtsch. Eff. u. W.	105	6½
DeutscheReichs-Bk	155,75	0
Deutsche Unionb.	89,40	0
Disc.-Command.	104,10	7
Gew.-Br. Schuster	4	0
Int. Handelsges.	40	0
Königsb. Ver.-B.	82,80	5¼
Meining. Creditb.	73,20	3
NorddeutscheBank	130	8
Oest. Credit.-Anst.	243,50	6
Prß. Boden-Cred.	96,25	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	126,90	9½
Schaffhaus. Bnkv.	62	5½
Schles. Bankverein	86,50	6
Stett. Vereinsbank	90,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,40	0
Actien d. Colonia	6350	55
BauvereinPassage	20	1
Berl. Bau-B.-Bk.	51	0
Brl. Centralstraße	35,25	2½
Deutsche Bauges.	56,50	0
do. Eisnb.-B.-G.	8,60	0
do. Reichs.Cont.	66,50	—
A. B. Omnibusg.	82	7
Ctr. F. f. Baumat.	11,90	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	1,50	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
WöhlertMaschinf.	11	—
Westend-Gesells.	2	0
Baltischer Lloyd	41	0
Königsbg. Vulkan	6,50	0
Münnich, Ch. M.	—	0
Obrschl. Eisnb.-B.	25,50	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	5,10	0
Königs- u. Laurah.	65,25	—
Stollberg, Zink	19,25	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	25,25	—

Wechsel-Cours v. 28. Febr.

Amsterdam	8 Tg	3	169,60
do.	2 Mn	3	169,05
London	8 Tg	2	20,455
do.	3 Mn.	2	20,395
Paris	8 Tg	3	81,35
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,30
do.	2 Mn	2½	81,10
Wien	8 Tg	4½	163,60
do.	2 Mn	4½	162,50
Petersburg	3 Wch	6	251,60
do.	3 Mn	6	248,75
Warschau	8 Tg	6	251,85

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,27
Imperials pr. 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,45
Oesterreichische Bankn.	163,70
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	252,45

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.